Bundesverband für
Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V.

Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2010

Stand: Juli 2011

Basisdaten 2010

Einführung

- Die vorliegende Auswertung der Basisdaten des Entlassungsjahrgangs 2010 umfasst insgesamt 16.067 Fälle aus 95 Einrichtungen. Damit hat sich die Datengrundlage gegenüber 2009 (15.624 Fälle aus 91 Einrichtungen) und den Vorjahren weiter verbessert.
- Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt zunächst für die gesamte Stichprobe und dann getrennt für die Einrichtungsarten Alkohol (incl. Medikamente), Drogen, Adaption und Tageskliniken. Die Struktur der Daten ist in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.
- Um die Lesbarkeit der Auswertung zu erleichtern, wurden im vorliegenden Text durchgehend die männlichen Bezeichnungen verwendet. Die weiblichen Formen sind dabei jeweils mit gemeint.

Basisdaten 2010

Dokumentations-Ausschuss

- Eberhard Heining, Rehabilitationseinrichtung Lörrach
  (Basisdaten Adaptions-Einrichtungen)
- Dietmar Huland, Fachkrankenhaus Höchsten
  (Basisdaten Gesamtauswertung)
- Viktoria Kerschl, Fachklinik DO IT!
  (Basisdaten und Katamnese Drogen-Einrichtungen)
- Dr. Andreas Koch, Geschäftsstelle des *‚buss'*
  (Layout, Gesamtredaktion, Katamnese)
- Gotthard Lehner, Fachkliniken Haus Immanuel und Römerhaus
  (Basisdaten Tageskliniken)
- Claudia Lingelbach-Fischer, Geschäftsstelle des *‚buss'*
  (Unterstützung bei Datensammlung und Auswertung)
- Jens Medenwaldt, Redline DATA
  (Statistik)
- Martina Tranel, Fachklinik Haus Möhringsburg
  (Katamnese Alkohol-Einrichtungen)
- Dr. Thilo Wagner, Fachkliniken Mahlertshof und Mackenzell
  (Basisdaten Alkohol-Einrichtungen)

Basisdaten 2010

Struktur der Gesamtauswertung

Nr.	*Merkmal*
0.1	Einrichtungsart
0.2	Geschlechtsspezifische Einrichtung
1.1	Geschlecht
1.1-a	Kreuztabelle: Geschlechtsspezifische Einrichtung und Geschlecht
1.2-a	Alter bei Aufnahme
1.2-b	Alter bei Aufnahme gruppiert
2.1	Leistungsträger
2.2	Vermittlung durch ...
2.3-a	Vorerfahrung Entgiftung
2.3-b	Vorerfahrung stationäre Entwöhnung
2.4	Höchster bisher erreichter Schulabschluss
2.5	Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn
2.6	Familienstand zu Beginn der Behandlung
3.1	Art der Beendigung
3.1-a	Haltequote
3.2	Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)

Basisdaten 2010

Struktur der Auswertung für die Einrichtungsarten

Nr.	Merkmal
X1.1	Geschlecht
X1.2-a	Alter bei Aufnahme
X1.2-b	Alter bei Aufnahme gruppiert
X2.1	Leistungsträger
X2.2	Vermittlung durch ...
X2.3-a	Vorerfahrung – Entgiftung
X2.3-b	Vorerfahrung – stationäre Entwöhnung
X2.3-c	Vorerfahrung – ambulante Entwöhnung (nur Alkohol und Drogen)
X2.3-d	Vorerfahrung – Substitutionsbehandlung (nur Drogen)
X2.4	Höchster bisher erreichter Schulabschluss
X2.5	Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn
X2.6	Familienstand zu Beginn der Behandlung
X2.7	Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung
X2.8	Erwerbssituation im Verlauf (nur Adaption)
X2.9	Wohnsituation im Verlauf (nur Adaption)
X3.1	Art der Beendigung
X3.1-a	Haltequote
X3.2	Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)
X4.1-a	Verweildauer für planmäßige Entlassungen
X4.1-b	Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Einrichtungsart:
Alkohol = Al
Drogen = Dg
Adaption = Ad
Tagesklinik = Tk

Basisdaten 2010

Beteiligte Einrichtungen

Alkohol und Medikamente (49 Einrichtungen)

- Bernhard-Salzmann-Klinik
- Blaukreuz-Zentrum Kassel
- Fachklinik Am Korstick
- Fachklinik Annabrunn
- Fachklinik Bassum (Alkohol)
- Fachklinik Erlengrund
- Fachklinik Fischerhaus
- Fachklinik Hansenbarg
- Fachklinik Haselbach
- Fachklinik Haus Kraichtalblick
- Fachklinik Haus Möhringsburg
- Fachklinik Haus Renchtal
- Fachklinik Haus Siloah
- Fachklinik Heidehof
- Fachklinik Hirtenstein
- Fachklinik Hohenrodt
- Fachklinik Holte-Lastrup
- Fachklinik Klosterwald
- Fachklinik Langenberg
- Fachklinik Legau
- Fachklinik Magdalenenstift
- Fachklinik Oldenburger Land - Neerstedt
- Fachklinik Oldenburger Land - Ofener Str.
- Fachklinik Römerhaus
- Fachklinik Schloß Falkenhof
- Fachklinik Schönau
- Fachklinik Spielwigge
- Fachklinik St. Camillus (Reha)
- Fachklinik St. Marienstift
- Fachklinik St. Vitus GmbH
- Fachklinik Weibersbrunn
- Fachklinik Zissendorf
- Fachkliniken Nordfriesland (Alkohol)
- Fachkrankenhaus Höchsten
- Fachkrankenhaus Ringgenhof
- Friedrich-Petersen-Klinik
- Hartmut-Spittler-Fachklinik
- Haus Immanuel
- Junior'sches Rehazentrum (Entwöhnung)
- Klinik am Park
- Lindenhof (Alkohol)
- Luzin-Klinik
- LWL-Klinik Hamm
- Psychiatrisches Zentrum Nordbaden
- Psychosoziale Klinik St. Martin
- Reha-Klinik Serrahn
- Reha-Klinik St. Landelin
- SuchtTherapieZentrum Hamburg (Fachklinik)
- Therapiezentrum Münzesheim

Basisdaten 2010

Beteiligte Einrichtungen

Illegale Drogen (23 Einrichtungen)

- Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
- Fachklinik Alpenland
- Fachklinik Bassum (Cleanic)
- Fachklinik Bokholt
- Fachklinik DO IT
- Fachklinik Donnersberghaus
- Fachklinik Landau
- Fachklinik Michaelshof
- Fachklinik Nettetal
- Fachklinik Peterhof
- Fachklinik Pfälzerwald
- Fachklinik Rees (Reha)
- Fachklinik Rusteberg
- Fachklinik Scheifeshütte
- Fachklinik Villa Maria
- Fachkliniken Nordfriesland (Drogen)
- Grunewald-Villa (Reha)
- Haus Hohenlinden
- Lindenhof (Drogen)
- Rehaklinik Freiolsheim
- Schlossparkklinik
- Schloss Tessin
- Therapiezentrum Grafrath

Basisdaten 2010

Beteiligte Einrichtungen

Adaption (15 Einrichtungen)

- Adaption Haus am Schneeberg
- Adaption Oberschwaben
- Adaption Wolfenbüttel
- Adaptionseinrichtung Heppenheim
- Adaptionshaus ‚Am Ostorfer See'
- Adaptionshaus Kieferngarten
- DO IT (Adaption)
- Grunewaldvilla (Adaption)
- Guttempler Adaption Cuxhaven
- Junior'sches Rehazentrum (Adaption)
- Lebenszentrum Ebhausen (Adaption)
- Lindenhof (Adaption)
- Reha-Einrichtung Lörrach
- Suchthilfezentrum Bonn (Adaption)
- TG Jenfeld (Adaption)

Tagesklinik (8 Einrichtungen)

- CHANGE!
- SuchtTherapieZentrum Hamburg (Tagesklinik)
- Tagesklinik Braunschweig
- Tagesklinik Düsseldorf
- Tagesklinik Northeim
- Tagesreha Bayreuth
- Tagesrehabilitation Bodensee
- Tagesrehabilitation Ulm

Basisdaten 2010

0.1 Einrichtungsart

Einrichtungsart	*Fälle*	*Anteil*
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	**569**	**3,5%**
Stationäre Rehabilitation (Alkohol)	**11.801**	**73,4%**
Adaptionseinrichtung	**756**	**4,7%**
Stationäre Rehabilitation (Drogen)	**2.941**	**18,3%**
Gesamt	**16.067**	**100,0%**

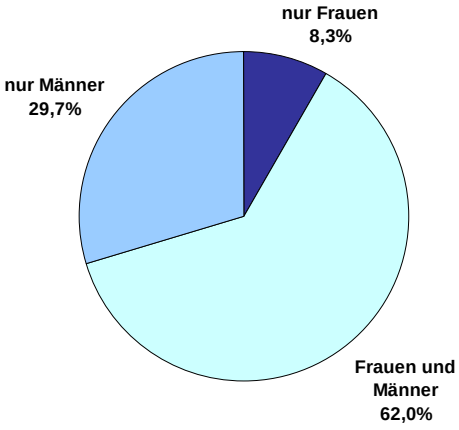
Basisdaten 2010

0.1 Einrichtungsart – *Kommentar*

- Das Verhältnis von Alkohol-Einrichtungen (73%) und Drogen-Einrichtungen (18%) verschiebt sich über die Jahre immer wieder etwas, entspricht aber im wesentlichen der Mitgliederstruktur des Verbandes. Die deutlichen Veränderungen in diesem Jahr sind auf eine veränderte Zuordnung einzelner Einrichtungen zurückzuführen.
  - 2006: Alkohol 84% und Drogen 11%
  - 2007: Alkohol 76% und Drogen 19%
  - 2008: Alkohol 79% und Drogen 15%
  - 2009: Alkohol 80% und Drogen 12%
- Auffällig ist ein Rückgang bei den teilstationären Einrichtungen. Gegenüber 10 Teilnehmenden Einrichtungen in 2009 sind in 2010 nur von 8 Einrichtungen Daten in der Auswertung enthalten.
  - Tagesklinik: 2005 = 2% / 2006 = 2% / 2007 = 2% / 2008 = 2% / 2009 = 4% / 2010 = 4%

Basisdaten 2010

0.2 Geschlechtsspezifische Einrichtung



Behandlung in Einrichtungen für ...	*Fälle*
nur Frauen	1.334
Frauen und Männer	9.965
nur Männer	4.768
Gesamt	16.067

Basisdaten 2010

0.2 Geschlechtspezifische Einrichtung – *Kommentar*

- Die Verteilung der geschlechtsspezifischen Einrichtungen hat sich von 2009 auf 2010 kaum geändert.
  - reine Frauen-Einrichtungen:
    2005 = 17% / 2006 = 14% / 2007 = 13% /
    2008 = 10% / 2009 = 9% / 2010 = 8%
  - reine Männer-Einrichtungen:
    2005 = 33% / 2006 = 34% / 2007 = 36% /
    2008 = 32% / 2009 = 30% / 2010 = 30%
  - gemischte Einrichtungen:
    2005 = 50% / 2006 = 52% / 2007 = 51% /
    2008 = 58% / 2009 = 62% / 2010 = 62%

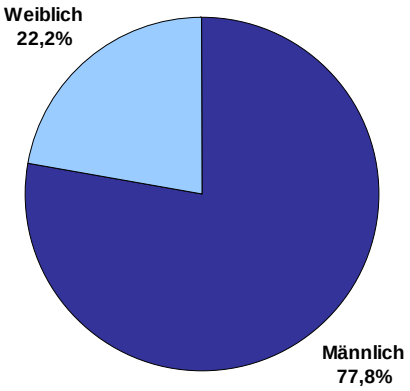
Basisdaten 2010

0.2 Geschlechtspezifische Einrichtung – *Kommentar*

- Die Verteilung der teilnehmenden Einrichtungen entspricht damit weitestgehend der Mitgliederstruktur des *‚buss'* mit:
  - 34% Männer-Einrichtungen
  - 8% Frauen-Einrichtungen
  - 58% gemischten Einrichtungen
- Die gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen sind somit in der vorliegenden Stichprobe etwas überrepräsentiert.

Basisdaten 2010

1.1 Geschlecht



Geschlecht	*Fälle*
Männlich	12.496
Weiblich	3.571
Gesamt	16.067

Basisdaten 2010

1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- In allen bekannten Statistiken sind drei Viertel der Rehabilitanden Männer, die Verteilung der vorliegenden Stichprobe entspricht also dieser Geschlechter-Struktur.
- Der Anteil der Frauen in der Stichprobe hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.
  - 2005 = 26% / 2006 = 24% / 2007 = 23% / 2008 = 22% / 2009 = 22% / 2010 = 22%

Basisdaten 2010

1.1-a Geschlechtsspezifische Einrichtung / Geschlecht

Geschlecht	*Geschlechtsspezifische Einrichtung*	*Fälle*	*% bezogen auf Geschlecht*
männlich	**nur Männer**	**4.768**	**38,2%**
	Männer und Frauen	**7.728**	**61,8%**
weiblich	**Männer und Frauen**	**2.237**	**62,6%**
	nur Frauen	**1.334**	**37,4%**

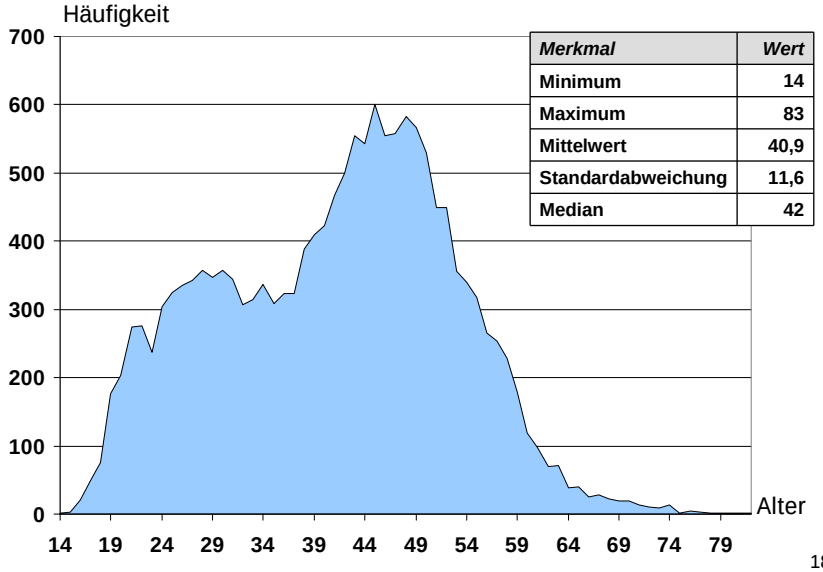
Basisdaten 2010

1.1-a Geschlechtsspezifische Einrichtung / Geschlecht – *Kommentar*

- Der Anteil der Frauen, die in reinen Frauen-Einrichtungen behandelt wurde, ist gegenüber den Vorjahren weiter gesunken, was mit der Zusammensetzung der Stichprobe (Auswahl der Kliniken) zusammenhängen kann.
  - 2006 = 58% / 2007 = 59% / 2008 = 46% / 2009 = 39% / 2010 = 37%
- Die Verteilung von Männern (7.728 Fälle = 78%) und Frauen (2.237 Fälle = 22%) in gemischten Einrichtungen spiegelt die Behandlungsrealität in etwa wieder.

Basisdaten 2010

1.2-a Alter bei Aufnahme

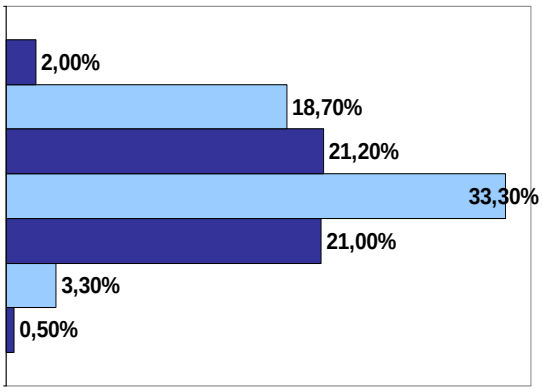


Merkmal	*Wert*
Minimum	14
Maximum	83
Mittelwert	40,9
Standardabweichung	11,6
Median	42

Basisdaten 2010

1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert

Alter in Jahren	*Fälle*
19 und jünger	327
20 bis 29	3.000
30 bis 39	3.413
40 bis 49	5.348
50 bis 59	3.367
60 bis 69	531
70 und älter	81
Gesamt	16.067



Basisdaten 2010

1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Das Durchschnittsalter der Stichprobe hat sich bei knapp 41 Jahren stabilisiert.
  - 2005 = 42,2 / 2006 = 41,1 / 2007 = 40,1 / 2008 = 40,8 / 2009 = 40,8 / 2010 = 40,9
- Bei der Altersverteilung gibt es gegenüber 2009 keine auffallenden Veränderungen. Mit 33 % ist die Altergruppe zwischen 40 bis 49 Jahren am stärksten vertreten.

Basisdaten 2010

2.1 Leistungsträger

Leistungsträger	*Fälle*	*Anteil*
Rentenversicherung	**14.330**	**89,2%**
Krankenversicherung	**1.440**	**9,0%**
Sozialhilfe	**90**	**0,6%**
Selbstzahler	**101**	**0,6%**
Sonstige	**72**	**0,4%**
Keine Angabe	**34**	**0,2%**
Gesamt	**16.067**	**100,0%**

Basisdaten 2010

2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit über 89% der dominierende Leistungsträger in der Sucht-Rehabilitation. Dieser Anteil entspricht der Versorgungs-Realität.
- Der Anteil für die DRV hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Der Sprung in 2007 ist auf eine andere Systematik bei der Erfassung bis 2006 zurückzuführen.
  - 2005 = 78% / 2006 = 74% / 2007 = 87% / 2008 = 89% / 2009 = 89% / 2010 = 89%

Basisdaten 2010

2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	*Fälle*	*Anteil*
Keine Angabe	**808**	**5,0%**
Suchtberatungsstelle	**10.867**	**67,6%**
Stationäre Suchteinrichtung	**837**	**5,2%**
Krankenhaus	**2.512**	**15,6%**
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	**120**	**0,7%**
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	**118**	**0,7%**
Justizbehörden	**363**	**2,3%**
Behörden, Beratungsdienste	**115**	**0,7%**
Kosten- und Leistungsträger	**95**	**0,6%**
Sonstige	**232**	**1,4%**
Gesamt	**16.067**	**100,0%**

Basisdaten 2010

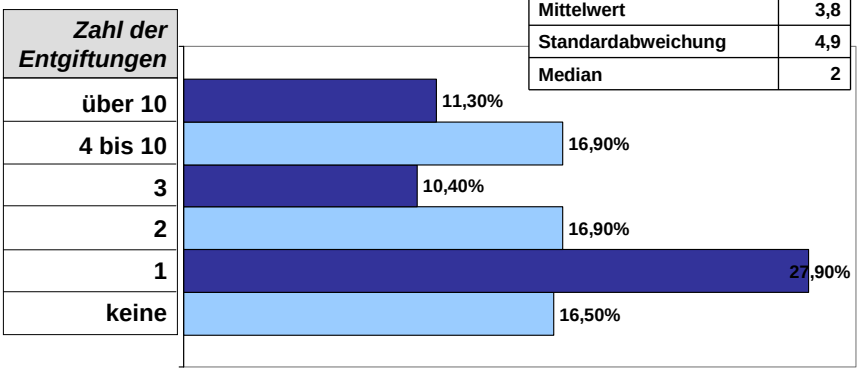
2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Suchtberatungsstellen sind wie in den Vorjahren die dominierenden Zuweiser in die Rehabilitation. An zweiter Stelle liegen Krankenhäuser. Insgesamt lassen sich keine auffallenden Verschiebungen in der Vermittlerstatistik feststellen.
- Der Anteil der Suchtberatungsstellen scheint sich bei etwa 2/3 zu stabilisieren.
  - 2005 = 62% / 2006 = 57% / 2007 = 68% / 2008 = 65% / 2009 = 68% / 2010 = 68%
- Die Anteile für die direkte Vermittlung aus Krankenhäusern liegt auf dem Niveau des Vorjahres.
  - 2005 = 6% / 2006 = 4% / 2007 = 14% / 2008 = 17% / 2009 = 17% / 2010 = 16%

Basisdaten 2010

2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entgiftungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	40
Mittelwert	3,8
Standardabweichung	4,9
Median	2



Basisdaten 2010

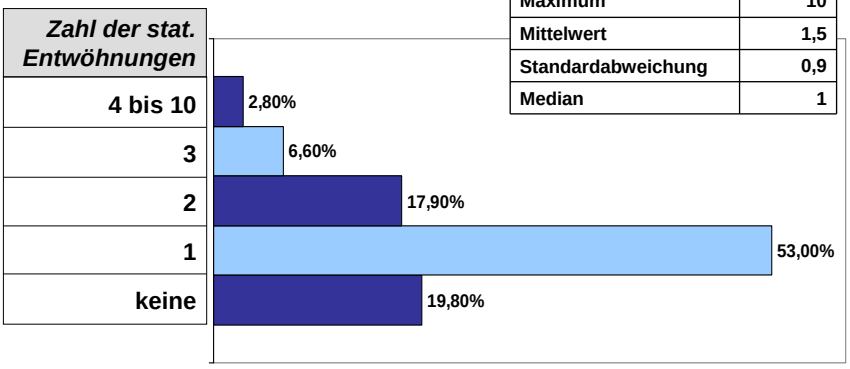
2.3-a Vorerfahrung Entgiftung – *Kommentar*

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- 83,5% aller Rehabilitanten haben vor der Maßnahme eine Entgiftung durchgeführt.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entgiftungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert (statistischer Ausreisser in 2008).
  - 2005 = 3,8 / 2006 = 3,8 / 2007 = 3,9 / 2008 = 4,6 / 2009 = 3,8 / 2010 = 3,8

Basisdaten 2009

2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	Wert
Minimum	1
Maximum	10
Mittelwert	1,5
Standardabweichung	0,9
Median	1



Basisdaten 2009

2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*

- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung' nicht mehr vorkommen. Da trotzdem bei 19,8% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entwöhnungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert (statistischer Ausreisser in 2008).
  - 2005 = 1,5 / 2006 = 1,4 / 2007 = 1,4 / 2008 = 2,9 / 2009 = 1,5 / 2010 = 1,5

Basisdaten 2009

2.4 Schulabschluss

Höchster bisher erreichter Schulabschluss	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**358**	**2,2%**
Derzeit in Schulausbildung	**26**	**0,2%**
Ohne Schulabschluss abgegangen	**1.300**	**8,1%**
Sonderschulabschluss	**505**	**3,1%**
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	**7.783**	**48,4%**
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	**4.396**	**27,4%**
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	**1.437**	**8,9%**
Anderer Schulabschluss	**262**	**1,6%**
Gesamt	**16.067**	**100,0%**

Basisdaten 2009

2.4 Höchster Schulabschluss – *Kommentar*

- Die Anteile der einzelnen Kategorien haben sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Die besonders problematische Gruppe ohne Schulabschluss bleibt weitestgehend konstant:
  - 2005 = 7% / 2006 = 8% / 2007 = 9% / 2008 = 9% / 2009 = 8%
- Der Anteil der Patienten mit Hauptschulabschluss liegt mit 49% deutlich höher als der Anteil der Menschen in der Gesamtbevölkerung, die heute diesen Schulzweig besuchen (12% nach Angaben des Statistischen Bundesamtes für den Jahrgang 2006/2007).
  - 2005 = 52% / 2006 = 47% / 2007 = 51% / 2008 = 48% / 2009 = 49%

Basisdaten 2010

2.5 Erwerbssituation

Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	489	3,0%
Auszubildender	153	1,0%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	4.325	26,9%
Selbständiger / Freiberufler	254	1,6%
Sonstige Erwerbspersonen	183	1,1%
In beruflicher Rehabilitation	83	0,5%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	1.466	9,1%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	6.565	40,9%
Schüler / Student	94	0,6%
Hausfrau / Hausmann	355	2,2%
Rentner / Pensionär	949	5,9%
Sonstige Nichterwerbspersonen	1.151	7,2%
Gesamt	16.067	100,0%

Basisdaten 2010

2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder ALG II) liegt mit 50% weiterhin relativ hoch.
  - 2005 = 44% / 2006 = 42% / 2007 = 45% / 2008 = 47% / 2009 = 50% / 2010 = 50%
- Damit wird deutlich, dass in der Suchtrehabilitation der Medizinisch Beruflichen Orientierung eine besondere Bedeutung zukommt.

Basisdaten 2010

2.6 Familienstand

Familienstand	*Fälle*	*Anteil*
Keine Angabe	**371**	**2,3%**
Ledig	**7.802**	**48,6%**
Verheiratet, zusammenlebend	**3.126**	**19,5%**
Verheiratet, getrennt lebend	**1.166**	**7,3%**
Geschieden	**3.308**	**20,6%**
Verwitwet	**294**	**1,8%**
Gesamt	**16.067**	**100,0%**

Basisdaten 2010

2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Das Item wurde 2008 zusätzlich in die Auswertung aufgenommen. Die Anteile haben sich nicht wesentlich verändert.
- Auffällig ist, dass nur knapp 20% der behandelten Patienten (wie im Vorjahr) verheiratet sind und zusammenleben.

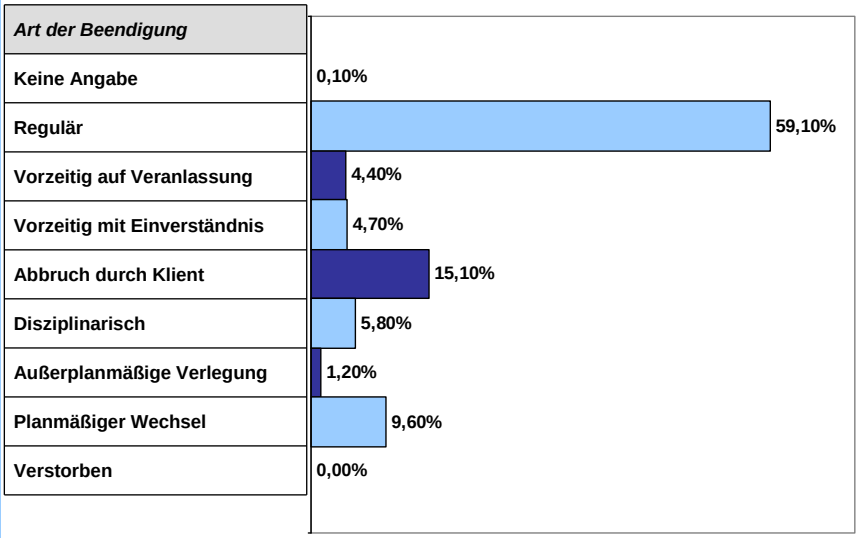
Basisdaten 2010

3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	18	0,1%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	9.488	59,1%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	708	4,4%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	754	4,7%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	2.427	15,1%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	931	5,8%
Außerplanmäßige Verlegung	188	1,2%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	1.547	9,6%
Verstorben	6	0,0%
Gesamt	16.067	100,0%

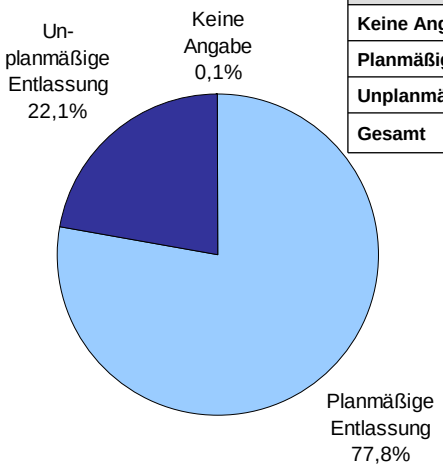
Basisdaten 2010

3.1 Art der Beendigung



Basisdaten 2010

3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**18**	**0,1%**
Planmäßige Entlassung	**12.497**	**77,8%**
Unplanmäßige Entlassung	**3.552**	**22,1%**
Gesamt	**16.067**	**100,0%**

Basisdaten 2010

3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Eine Haltequote von 78% ist ein sehr guter Wert und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf.
- Es gab auch 2010 lediglich 6 % disziplinarische Entlassungen und 15% Abbrüche durch Patienten.
  - 2005 = 4% bzw. 9%
  - 2006 = 5% bzw. 10%
  - 2007 = 7% bzw. 16%
  - 2008 = 7% bzw. 15%
  - 2009 = 6% bzw. 15%

Basisdaten 2010

3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	139	0,9%
F10 Alkohol	12.025	74,8%
F11 Opioide	1.421	8,8%
F12 Cannabis	999	6,2%
F13 Sedativa Hypnotika	111	0,7%
F14 Kokain	242	1,5%
F15 Stimulanzien	318	2,0%
F16 Halluzinogene	3	0,0%
F17 Tabak	12	0,1%
F18 Lösungsmittel	10	0,1%
F19 Mehrfachabhängig	366	2,3%
F50 Essstörungen	12	0,1%
F63 Pathologisches Spielen	409	2,5%
Gesamt	16.067	100,0%

Basisdaten 2010

3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- Der Anteil der einzelnen Diagnosen in der Stichprobe entspricht in etwa den Daten der Vorjahre. Es lassen sich keine signifikanten Verschiebungen feststellen.
- Der Anteil u.a. von Medikamenten-, Tabak- oder Nikotin-Abhängigkeit sowie Essstörungen ist deswegen so gering, weil diese Krankheitsbilder häufig als Nebendiagnose erfasst und seltener als Hauptdiagnose behandelt werden.

Bundesverband für

Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V.

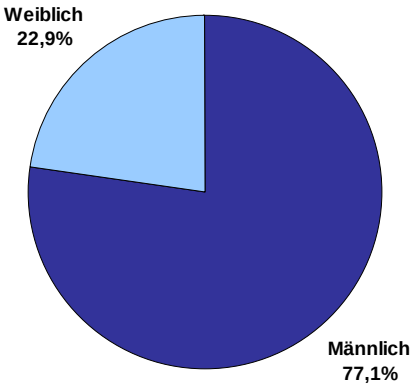
Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2010

- Alkohol-Einrichtungen -

Stand: Juli 2011

Basisdaten 2010

Al-1.1 Geschlecht



Geschlecht	*Fälle*
Männlich	9.098
Weiblich	2.703
Gesamt	11.801

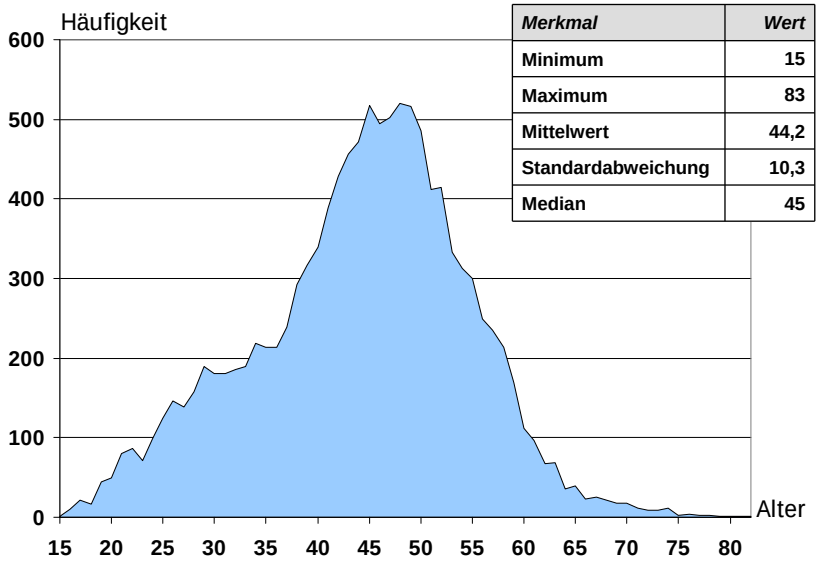
Basisdaten 2010

AI-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Das Geschlechterverhältnis hat sich in den letzten Jahren im Alkoholbereich wenig verändert. Der Anteil der Frauen liegt stabil über 20%.
  - 2007 = 24% / 2008 = 23% / 2009 = 21% / 2010 = 23%.
- Der Umfang der Gesamtstichprobe nimmt zum Vorjahr, nach einem Anstieg innerhalb der letzten Jahre, leicht ab.
  - 2007 = 9.439 / 2008 = 11.293 / 2009 = 12.416 / 2010 = 11.801
  - Hintergrund ist die veränderte Zuordnung einzelner Einrichtungen zu den Kategorien Alkohol bzw. Drogen.

Basisdaten 2010

AI-1.2-a Alter bei Aufnahme

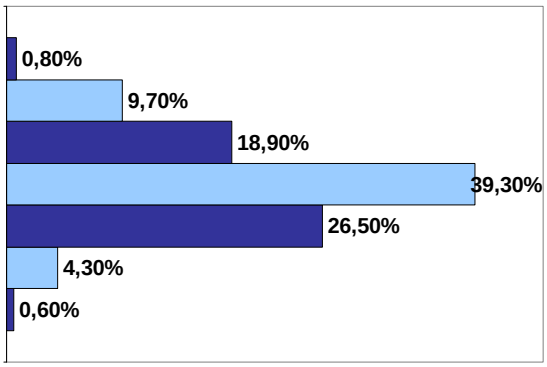


Merkmal	*Wert*
Minimum	15
Maximum	83
Mittelwert	44,2
Standardabweichung	10,3
Median	45

Basisdaten 2010

Al-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert

Alter in Jahren	*Fälle*
19 und jünger	93
20 bis 29	1.140
30 bis 39	2.228
40 bis 49	4.634
50 bis 59	3.125
60 bis 69	508
70 und älter	73
Gesamt	11.801



Basisdaten 2010

Al-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass der prozentuale Anteil der Patienten bis 39 Jahre leicht abnimmt und der der Patienten ab 40 Jahre demgegenüber leicht steigt.
- Analog zu dieser Entwicklung ist auch Mittelwert des Alters bei Aufnahme gegenüber den Vorjahren gestiegen.
  - 2007 = 43,3 Jahre / 2008 = 43,5 Jahre / 2009 = 42,8 Jahre / 2010 = 44,2 Jahre

Basisdaten 2010

AI-2.1 Leistungsträger

Leistungsträger	*Fälle*	*Anteil*
Rentenversicherung	**10.555**	**89,4%**
Krankenversicherung	**1.056**	**8,9%**
Sozialhilfe	**21**	**0,2%**
Selbstzahler	**93**	**0,8%**
Sonstige	**49**	**0,4%**
Keine Angabe	**27**	**0,2%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

AI-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung bleibt mit 89,4% (im Vorjahr 89,6%) der dominierende Leistungsträger in der Sucht-Rehabilitation. Dieser Anteil entspricht der Versorgungs-Realität.
- Es ergeben sich ansonsten keine wesentlichen Veränderungen in der Verteilung der Kostenträgerschaft.

Basisdaten 2010

AI-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	*Fälle*	*Anteil*
Keine Angabe	**495**	**4,2%**
Suchtberatungsstelle	**8.356**	**70,8%**
Stationäre Suchteinrichtung	**84**	**0,7%**
Krankenhaus	**2.216**	**18,8%**
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	**110**	**0,9%**
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	**96**	**0,8%**
Justizbehörden	**124**	**1,1%**
Behörden, Beratungsdienste	**91**	**0,8%**
Kosten- und Leistungsträger	**61**	**0,5%**
Sonstige	**168**	**1,4%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

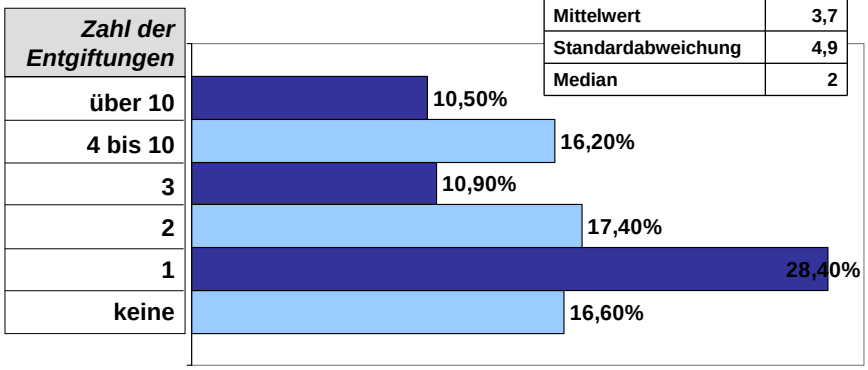
AI-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Die Beratungsstellen stellen in 2010 mit 70,8% weiterhin den größten Teil der Vermittlungen in die stationären Einrichtungen.
  - 2007 = 75% / 2008 = 72% / 2009 = 73%
- An zweiter Stelle stehen Krankenhäuser mit 18,8%, worin vor allem die Entgiftungsstationen enthalten sind.
  - 2007 = 16% / 2008 = 20% / 2009 = 20%

Basisdaten 2010

AI-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entgiftungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	40
Mittelwert	3,7
Standardabweichung	4,9
Median	2



Basisdaten 2010

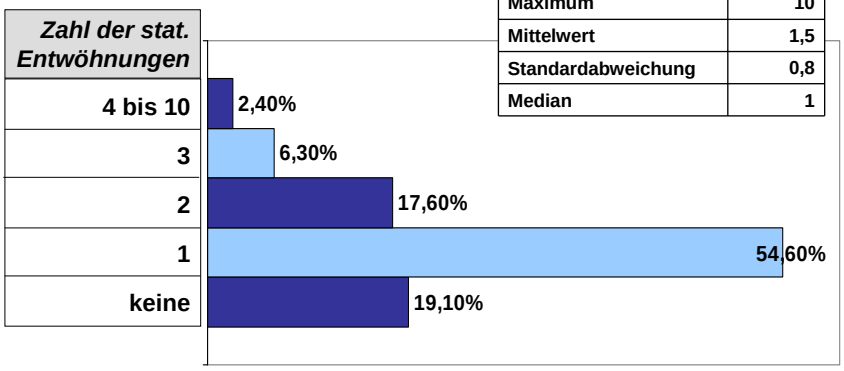
AI-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung – *Kommentar*

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden nun alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Der Mittelwert entwickelt sich in den letzten Jahren uneinheitlich.
  - 2007 = 3,8 / 2008 = 4,6 / 2009 = 3,8 / 2010 = 3,7
- Der prozentuale Anteil der Patienten, die 4 und mehr Entgiftungen in der Vorgeschichte aufweisen, zeigt eine steigende Tendenz.
  - 2007 = 20% / 2008 = 24% / 2009 = 29% / 2010 = 27%

Basisdaten 2010

AI-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	10
Mittelwert	1,5
Standardabweichung	0,8
Median	1



Basisdaten 2010

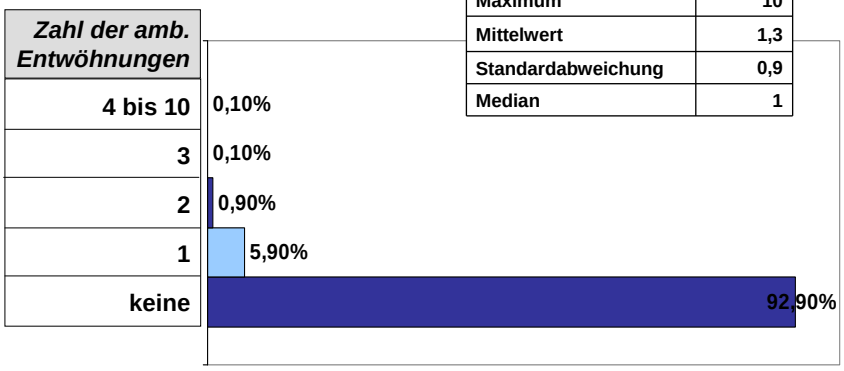
AI-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*

- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung' nicht mehr vorkommen. Da trotzdem bei 19,1% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entwöhnungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert (statistischer Ausreisser in 2008).
  - 2007 = 1,4 / 2008 = 3,0 / 2009 = 1,5 / 2010 = 1,5

Basisdaten 2010

AI-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	10
Mittelwert	1,3
Standardabweichung	0,9
Median	1



Basisdaten 2010

AI-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung – *Kommentar*

- Die überwiegende Mehrheit der Patienten verfügt über keine Vorerfahrung im Hinblick auf ambulante Entwöhnungen, der Anteil lag auch in den Vorjahren bei rund 93%.

Basisdaten 2010

AI-2.4 Schulabschluss

Höchster bisher erreichter Schulabschluss	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**254**	**2,2%**
Derzeit in Schulausbildung	**13**	**0,1%**
Ohne Schulabschluss abgegangen	**662**	**5,6%**
Sonderschulabschluss	**417**	**3,5%**
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	**5.660**	**48,0%**
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	**3.417**	**29,0%**
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	**1.147**	**9,7%**
Anderer Schulabschluss	**231**	**2,0%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

AI-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Beim Schulabschluss ergeben sich im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Verschiebungen.
- Patienten mit Haupt- und Realschulabschluss stellen weiterhin die größte Gruppe der Gesamtpopulation.
  - 2007 = 78% / 2008 = 76% / 2009 = 78% / 2010 = 78%

Basisdaten 2010

AI-2.5 Erwerbssituation

Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**322**	**2,7%**
Auszubildender	**65**	**0,6%**
Arbeiter / Angestellter / Beamter	**3.767**	**31,9%**
Selbständiger / Freiberufler	**221**	**1,9%**
Sonstige Erwerbspersonen	**104**	**0,9%**
In beruflicher Rehabilitation	**68**	**0,6%**
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	**1.101**	**9,3%**
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	**4.417**	**37,4%**
Schüler / Student	**46**	**0,4%**
Hausfrau / Hausmann	**326**	**2,8%**
Rentner / Pensionär	**888**	**7,5%**
Sonstige Nichterwerbspersonen	**476**	**4,0%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

AI-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Die Zahl der Arbeitslosen (Bezug von ALG I ound ALG II) im Bereich Alkohol ist im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht gesunken, nachdem seit 2007 ein Trend nach oben sichtbar wurde.
  - 2005 = 48,5% / 2006 = 47,8% / 2007 = 42,8% / 2008 = 45,2% / 2009 = 48,6% / 2010 = 46,7%

Basisdaten 2010

AI-2.6 Familienstand

Familienstand zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**271**	**2,3%**
Ledig	**4.670**	**39,6%**
Verheiratet, zusammenlebend	**2.815**	**23,9%**
Verheiratet, getrennt lebend	**969**	**8,2%**
Geschieden	**2.812**	**23,8%**
Verwitwet	**264**	**2,2%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

AI-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der Anteil der Ledigen ist von 42,5% im Vorjahr auf 39,6% in 2010 gesunken. Ansonsten sind im Vergleich zu den Vorjahren keine wesentlichen Verschiebungen im Bereich Familienstand zu beobachten.

Basisdaten 2010

AI-2.7 Partnersituation

Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**302**	**2,6%**
Alleinstehend	**5.723**	**48,5%**
Zeitweilige Beziehungen	**541**	**4,6%**
Feste Beziehung	**5.171**	**43,8%**
Sonstige	**64**	**0,5%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

AI-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Der prozentuale Anteil der Alleinstehenden sinkt im Vergleich zu den Vorjahren nun wieder leicht.
  - 2007 = 47% / 2008 = 48% / 2009 = 50% / 2010 = 49%
- Der prozentuale Anteil der Personen, die in einer festen Beziehung leben, ist im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas gestiegen.
  - 2007 = 44% / 2008 = 42% / 2009 = 42% / 2010 = 44%

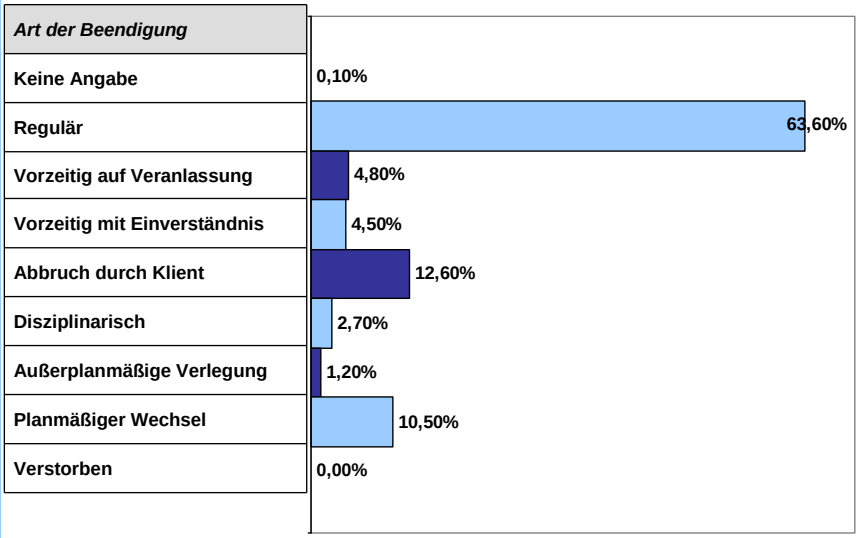
Basisdaten 2010

AI-3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	10	0,1%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	7.508	63,6%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	563	4,8%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	530	4,5%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	1.485	12,6%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	319	2,7%
Außerplanmäßige Verlegung	143	1,2%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	1.238	10,5%
Verstorben	5	0,0%
Gesamt	11.801	100,0%

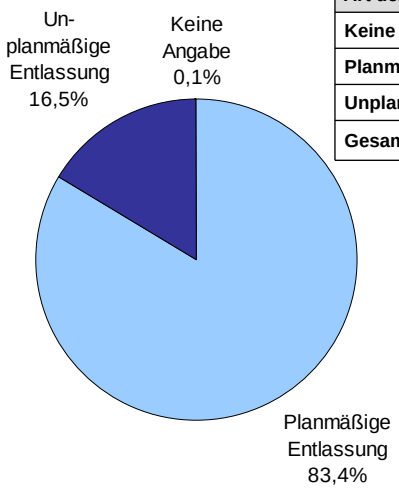
Basisdaten 2010

AI-3.1 Art der Beendigung



Basisdaten 2010

Al-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**10**	**0,1%**
Planmäßige Entlassung	**9.839**	**83,4%**
Unplanmäßige Entlassung	**1.952**	**16,5%**
Gesamt	**11.801**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Al-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Die Haltequote ist von 82,1% in 2009 auf 83,4% in 2010 gestiegen, was für überwiegend positive Therapieverläufe spricht.
  - 2005 = 85% / 2006 = 75% / 2007 = 81% / 2008 = 83% / 2009 = 82% / 2010 = 83%

Basisdaten 2010

AI-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	5	0,0%
F10 Alkohol	10.714	90,8%
F11 Opioide	267	2,3%
F12 Cannabis	186	1,6%
F13 Sedativa Hypnotika	87	0,7%
F14 Kokain	44	0,4%
F15 Stimulanzien	47	0,4%
F17 Tabak	10	0,1%
F18 Lösungsmittel	5	0,0%
F19 Mehrfachabhängig	49	0,4%
21	1	0,0%
F50 Essstörungen	11	0,1%
F63 Pathologisches Spielen	375	3,2%
Gesamt	11.801	100,0%

Basisdaten 2010

AI-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- Die Alkoholabhängigkeit stellt in dieser Population die Hauptdiagnose dar, die anderen substanz- und nichtsubstanz-gebundenen Süchte werden als Nebendiagnosen mit erfasst. Es ergeben sich insgesamt nur leichte prozentuale Veränderungen zum Vorjahr.
- Anteil der Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit steigt wieder leicht an.
  - 2005 = 84% / 2006 = 79% / 2007 = 91% / 2008 = 91% / 2009 = 87% / 2010 = 91%

Basisdaten 2010

Al-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**0**
Maximum	**295**
Mittelwert	**91,0**
Standardabweichung	**31,0**
Median	**91**

Basisdaten 2010

Al-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	**111**	**1,1%**
Bis 4 Wochen	**205**	**2,1%**
Bis 6 Wochen	**565**	**5,7%**
Bis 8 Wochen	**900**	**9,1%**
Bis 10 Wochen	**608**	**6,2%**
Bis 12 Wochen	**2.006**	**20,4%**
Bis 14 Wochen	**1.099**	**11,2%**
Bis 16 Wochen	**3.365**	**34,2%**
Bis 18 Wochen	**313**	**3,2%**
Bis 20 Wochen	**342**	**3,5%**
Bis 22 Wochen	**96**	**1,0%**
Bis 24 Wochen	**103**	**1,0%**
Bis 26 Wochen	**89**	**0,9%**
Über 26 Wochen	**37**	**0,4%**
Gesamt	**9.839**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Al-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Die durchschnittliche Verweildauer für die planmäßigen Entlassungen sinkt mit 91 Tagen um einen Tag im Vergleich zum Vorjahr.
  - 2005 = 95,2 Tage / 2006 = 96,6 Tage / 2007 = 93,8 Tage / 2008 = 91,9 Tage / 2009 = 92,0 Tage / 2010 = 91,0 Tage
- Die Verschiebungen innerhalb der Gruppierungen lassen keinen Trend erkennen.

Basisdaten 2010

Al-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen	***Wert***
Minimum	**0**
Maximum	**195**
Mittelwert	**45,0**
Standardabweichung	**34,0**
Median	**40**

Basisdaten 2010

Al-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	436	22,3%
Bis 4 Wochen	316	16,2%
Bis 6 Wochen	299	15,3%
Bis 8 Wochen	261	13,4%
Bis 10 Wochen	191	9,8%
Bis 12 Wochen	179	9,2%
Bis 14 Wochen	116	5,9%
Bis 16 Wochen	96	4,9%
Bis 18 Wochen	18	0,9%
Bis 20 Wochen	21	1,1%
Bis 22 Wochen	9	0,5%
Bis 24 Wochen	7	0,4%
Bis 26 Wochen	2	0,1%
Über 26 Wochen	1	0,1%
Gesamt	1.952	100,0%

Basisdaten 2010

Al-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Die Verweildauer bei unplanmäßigen Entlassungen nimmt auf 45 Tage ab.
  - 2005 = 50,0 Tage / 2006 = 53,5 Tage / 2007 = 47,2 Tage / 2008 = 46,6 Tage / 2009 = 46,8 Tage / 2010 = 45,0 Tage
- Mehr als ein Drittel (38,5%) der unplanmäßig entlassenen Patienten verlässt bereits innerhalb der ersten vier Behandlungswochen die Einrichtung.

Bundesverband für

Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V.

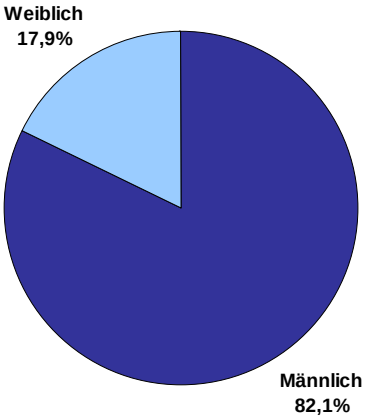
Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2010

- Drogen-Einrichtungen -

Stand: Juli 2011

Basisdaten 2010

Dg-1.1 Geschlecht



Geschlecht	*Fälle*
Männlich	2.416
Weiblich	525
Gesamt	2.941

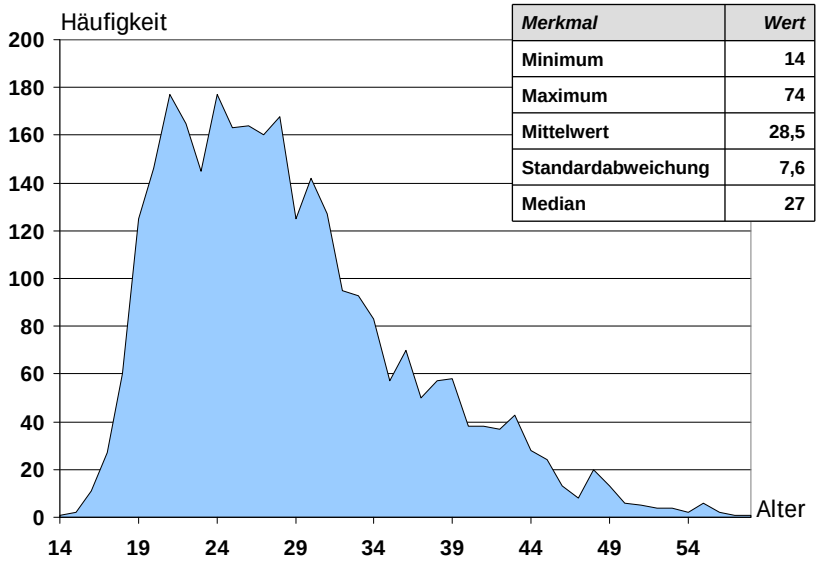
Basisdaten 2010

Dg-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- 82,1% der Patienten, die in 2010 behandelt wurden, waren männlichen und 17,9% weiblichen Geschlechts. Verglichen mit den Daten für die Vorjahre ist der Anteil der behandelten Frauen in den Drogeneinrichtungen deutlich gefallen (veränderte Zusammensetzung der Stichprobe im Hinblick auf die Zuordnung der Kliniken zu den Kategorien Alkohol bzw. Drogen).
  - 2007 = 16% / 2008 = 17% / 2009 = 22% / 2010 = 18%
- In der Gesamtauswertung und bei den Alkohol-Einrichtungen zeigt sich über die Erhebungsjahre ein relativ stabiler Frauenanteil von rund 22%, der auch aus anderen Statistiken (IFT, FVS) bekannt ist.

Basisdaten 2010

Dg-1.2-a Alter bei Aufnahme

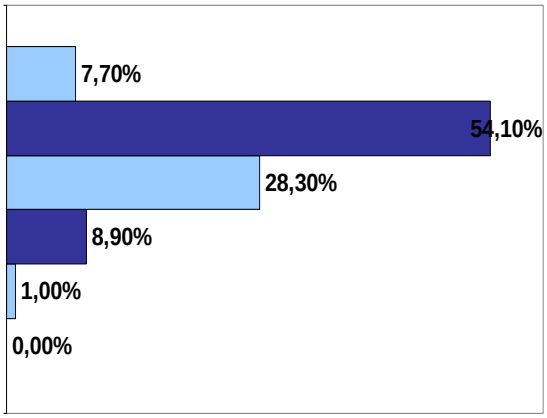


Merkmal	*Wert*
Minimum	14
Maximum	74
Mittelwert	28,5
Standardabweichung	7,6
Median	27

Basisdaten 2010

Dg-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert

Alter in Jahren	*Fälle*
19 und jünger	**226**
20 bis 29	**1.590**
30 bis 39	**832**
40 bis 49	**262**
50 bis 59	**30**
70 und älter	**1**
Gesamt	**2.941**



Basisdaten 2010

Dg-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Der Altersmittelwert der Patienten ist dem von 2009 vergleichbar und lag 2010 bei 28,5 Jahren. Im Vergleich zu 2007/2008 liegt er noch immer höher.
  - 2007 = 27,7 Jahre / 2008 = 27,5 Jahre / 2009 = 28,4 Jahre
- Der Anteil der jungen Patienten (unter 19 Jahren) ist mit 7,7% leicht gesunken.
  - 2007/2008/2009 = 9%
- Der Anteil der 20 bis 29 Jährigen zeigt sich mit 54,1% zu 2009 relativ stabil.
  - 2007 = 57% / 2008 = 59% / 2009 = 55%
- Die Kernaltersgruppe in der Drogenbehandlung ist nach wie vor zwischen 20 und 39 Jahren alt und macht 82,4% der Rehabilitanden aus (2009 = 80,7%).
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich ähnliche Daten:
  - Mittelwert = 28,8 Jahre / Kernaltersgruppe = 84,3%

Basisdaten 2010

Dg-2.1 Leistungsträger

Leistungsträger	*Fälle*	*Anteil*
Rentenversicherung	**2.544**	**86,5%**
Krankenversicherung	**324**	**11,0%**
Sozialhilfe	**57**	**1,9%**
Selbstzahler	**2**	**0,1%**
Sonstige	**11**	**0,4%**
Keine Angabe	**3**	**0,1%**
Gesamt	**2.941**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Dg-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Kostenübernahmen durch die DRV zeigen sich 2010 mit 86,5% vergleichbar zu den Vorjahren.
  - 2007 = 83% / 2008 = 87% / 2009 = 87%
- Der relative Anteil der Leistungsträgerschaft durch die Krankenkassen beträgt 11% und ist nur leicht angestiegen.
  - 2007 = 11% / 2008 = 10% / 2009 = 10%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich ähnliche Daten:
  - DRV = 87,4% / GKV = 9,2%

Basisdaten 2010

Dg-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	*Fälle*	*Anteil*
Keine Angabe	**272**	**9,2%**
Suchtberatungsstelle	**2.061**	**70,1%**
Stationäre Suchteinrichtung	**19**	**0,6%**
Krankenhaus	**246**	**8,4%**
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	**6**	**0,2%**
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	**5**	**0,2%**
Justizbehörden	**225**	**7,7%**
Behörden, Beratungsdienste	**23**	**0,8%**
Kosten- und Leistungsträger	**34**	**1,2%**
Sonstige	**50**	**1,7%**
Gesamt	**2.941**	**100,0%**

Basisdaten 2010

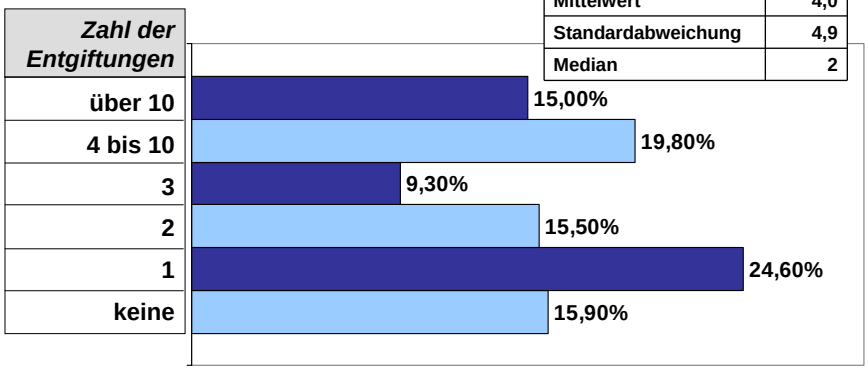
Dg-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- 2010 wurden 70,1% der Rehabilitanden von Suchtberatungsstellen in eine Behandlung vermittelt.
  - 2007 = 66% / 2008= 66% / 2009 = 72%
- Der Anteil von Patienten, die von einem Krankenhaus vermittelt wurden, betrug 8,4% und ist gesunken.
  - 2007 = 11,2% / 2008 = 11,3% / 2009 = 11,4%
- Der Anteil der Vermittlung von Justizbehörden ist leicht gestiegen und liegt bei 7,7%.
  - 2007 = 9,6% / 2008 = 11,2% / 2009= 6,8%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich folgende Daten:
  - Suchtberatung = 65,1% / Krankenhaus = 9,8% / Justizbehörden = 6,1%

Basisdaten 2010

Dg-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entgiftungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	40
Mittelwert	4,0
Standardabweichung	4,9
Median	2



Basisdaten 2010

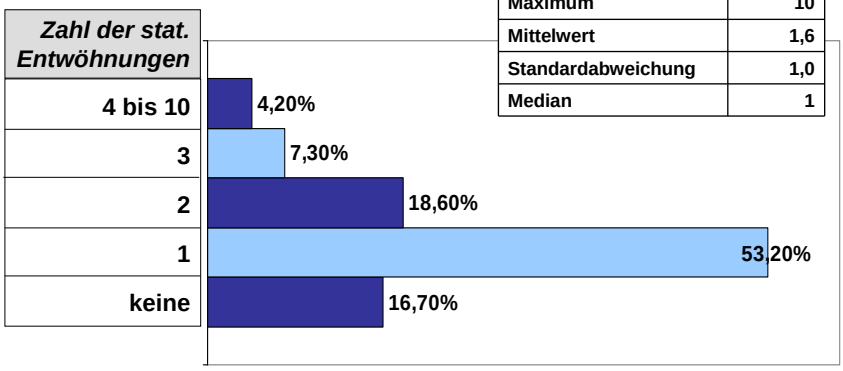
Dg-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung – *Kommentar*

- Im Durchschnitt hatten die Patienten mit Vorerfahrungen 2010 bereits 4 Entgiftungen in Anspruch genommen. Der Wert ist mit den Vorjahren vergleichbar (zwischen 2008 und 2009 wurde eine statistische Bereinigung mit einem cut-off von 40 Entgiftungen vorgenommen).
  - 2008 = 4,2 / 2009 = 3,8 / 2010 = 4,0
- Der Anteil der Patienten mit 4 und mehr Entgiftungen hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht.
  - 2008 = 25% / 2009 = 28% / 2010= 35%

Basisdaten 2010

Dg-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	10
Mittelwert	1,6
Standardabweichung	1,0
Median	1



Basisdaten 2010

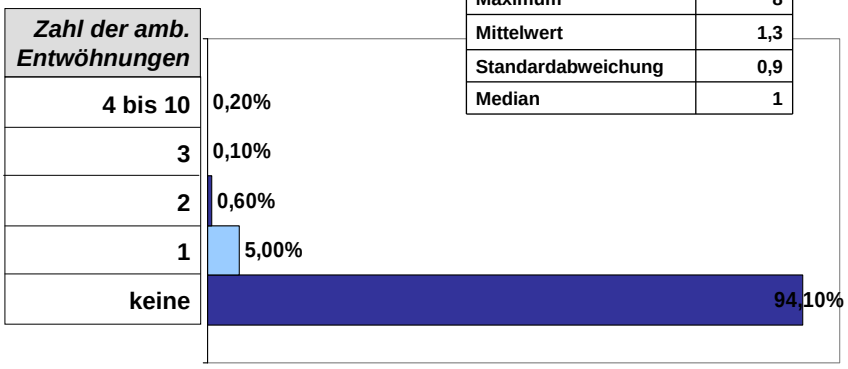
Dg-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*

- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung' nicht mehr vorkommen. Da trotzdem bei 16,7% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entwöhnungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert (statistischer Ausreisser in 2008).
  - 2007 = 1,4 / 2008 = 2,6 / 2009 = 1,7 / 2010 = 1,6

Basisdaten 2010

Dg-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	8
Mittelwert	1,3
Standardabweichung	0,9
Median	1



Basisdaten 2010

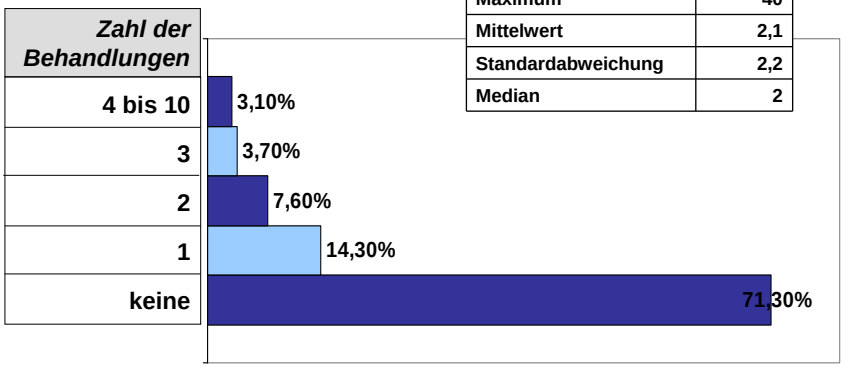
Dg-2.3-c Vorerfahrung ambulante Entwöhnung – *Kommentar*

- Statistisch wurde den die Daten nach 2008 bereinigt und ein cut-off von 10 Behandlungen gesetzt.
- Der Gesamtanteil der Patienten mit vorangegangener ambulanter Entwöhnung ist gegenüber 2009 deutlich gefallen.
  - 2008 = 4,7% / 2009 = 8,4% / 2010= 5,9%

Basisdaten 2010

Dg-2.3-d Vorerfahrung Substitution

Merkmale nur für Fälle mit >0 Behandlungen	Wert
Minimum	1
Maximum	40
Mittelwert	2,1
Standardabweichung	2,2
Median	2



Basisdaten 2010

Dg-2.3-d Vorerfahrung Substitution – *Kommentar*

- Nach 2008 wurden die Angaben statistisch bereinigt und ein cut-off von 40 Behandlungen gesetzt.
- 2010 hatten 28,7% der Patienten eine oder mehrere Behandlungen mit Drogenersatzstoffen in Anspruch genommen. Insgesamt betrachtet steigt die Zahl der Substitutionserfahrenen weiter an.
  - 2008 = 22% / 2009 = 26% / 2010 = 29%

Basisdaten 2010

Dg-2.4 Schulabschluss

Höchster bisher erreichter Schulabschluss	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**88**	**3,0%**
Derzeit in Schulausbildung	**13**	**0,4%**
Ohne Schulabschluss abgegangen	**536**	**18,2%**
Sonderschulabschluss	**69**	**2,3%**
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	**1.444**	**49,1%**
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	**638**	**21,7%**
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	**125**	**4,3%**
Anderer Schulabschluss	**28**	**1,0%**
Gesamt	**2.941**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Dg-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Etwa die Hälfte der Patienten verfügen wie auch in den Vorjahren über einen Hauptschulabschluss. Dieser Anteil scheint unter drogenabhängigen Rehabilitanden stabil.
  - 2008 = 49% / 2009 = 49% / 2010 = 49%
- Der Anteil der Patienten mit Realschulabschluss oder Abitur ist gegenüber dem der Vorjahre deutlich gesunken.
  - 2008 = 25% / 2009 = 27% / 2010 = 22%
- Der Anteil der Patienten ohne Schulabschluss ist ebenfalls leicht gesunken.
  - 2008 = 22% / 2009 = 19% / 2010 = 18%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich ähnliche Daten:
  - Hauptschule = 48,0%
  - Realschule oder Abitur = 25,5%
  - ohne Schulabschluss = 17,4%

Basisdaten 2010

Dg-2.5 Erwerbssituation

Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	144	4,9%
Auszubildender	85	2,9%
Arbeiter / Angestellter / Beamter	303	10,3%
Selbständiger / Freiberufler	22	0,7%
Sonstige Erwerbspersonen	69	2,3%
In beruflicher Rehabilitation	12	0,4%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	193	6,6%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	1.422	48,4%
Schüler / Student	46	1,6%
Hausfrau / Hausmann	17	0,6%
Rentner / Pensionär	22	0,7%
Sonstige Nichterwerbspersonen	606	20,6%
Gesamt	2.941	100,0%

Basisdaten 2010

Dg-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder II) liegt weiterhin bei über 50%.
  - 2008 = 53% / 2009 = 57% / 2010 = 55%
- Die relative Anzahl der Patienten in einer Beschäftigungssituation ist deutlich gegenüber dem Vorjahr gesunken.
  - 2008 = 20% / 2009 = 21% / 2010 = 17%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich folgende Daten:
  - Arbeitslose = 61,8%
  - Beschäftigung = 16,1%

Basisdaten 2010

Dg-2.6 Familienstand

Familienstand zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**79**	**2,7%**
Ledig	**2.390**	**81,3%**
Verheiratet, zusammenlebend	**157**	**5,3%**
Verheiratet, getrennt lebend	**100**	**3,4%**
Geschieden	**210**	**7,1%**
Verwitwet	**5**	**0,2%**
Gesamt	**2.941**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Dg-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der Anteil der ledigen Patienten liegt über die Jahre stabil bei knapp über 80% und ist als typisches soziodemographisches Merkmal drogenabhängiger Rehabilitanden deutlich erkennbar.
  - 2008 = 82% / 2009 = 81% / 2010 = 81%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 findet sich ein Anteil von 84,3% Ledigen.

Basisdaten 2010

Dg-2.7 Partnersituation

Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**113**	**3,8%**
Alleinstehend	**1.684**	**57,3%**
Zeitweilige Beziehungen	**172**	**5,8%**
Feste Beziehung	**960**	**32,6%**
Sonstige	**12**	**0,4%**
Gesamt	**2.941**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Dg-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die Partnersituation hat sich im Vergleich zu den Vorjahren geringfügig verändert. Der Anteil Alleinstehender ist leicht gestiegen, während die Anteile derer, die in fester oder zeitweiliger Beziehung leben gesunken sind
  - Alleinstehend:
    2008 = 57% / 2009 = 56% / 2010 = 57%
  - Zeitweilige Beziehungen:
    2008 = 7% / 2009 = 8% / 2010 = 6%
  - Feste Beziehungen:
    2008 = 33% / 2009 = 36% / 2010 = 33%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich folgende Daten:
  - Alleinstehend = 62,9%
  - Zeitweilige Beziehungen = 5,0%
  - Feste Beziehungen = 31,5%

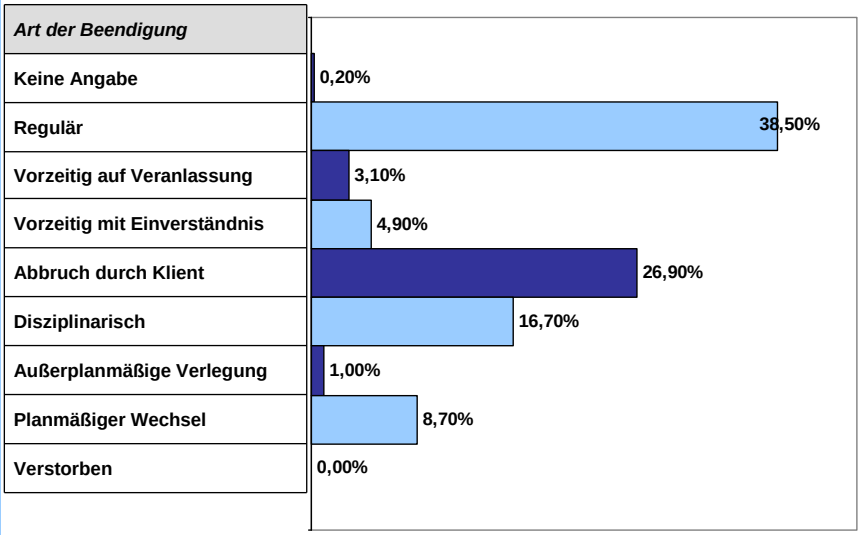
Basisdaten 2010

Dg-3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	6	0,2%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	1.132	38,5%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	92	3,1%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	144	4,9%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	790	26,9%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	492	16,7%
Außerplanmäßige Verlegung	28	1,0%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	257	8,7%
Gesamt	2.941	100,0%

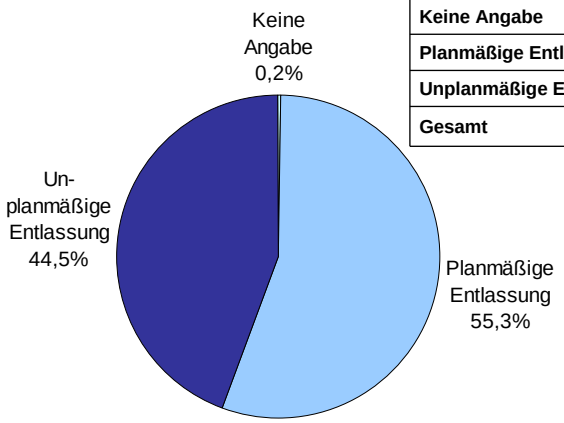
Basisdaten 2010

Dg-3.1 Art der Beendigung



Basisdaten 2010

Dg-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**6**	**0,2%**
Planmäßige Entlassung	**1.625**	**55,3%**
Unplanmäßige Entlassung	**1.310**	**44,5%**
Gesamt	**2.941**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Dg-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- 55,3% der Patienten wurden 2010 regulär bzw. vorzeitig mit Einverständnis entlassen oder verlegt. Die Haltquote hat sich damit deutlich verbessert.
  - 2007 = 51% / 2008 = 49% / 2009 = 51%
- Der Anteil der Behandlungsabbrüche ist mit 26,9% gegenüber dem Vorjahr um 4% gesunken.
  - 2007 = 28% / 2008 = 31% / 2009 = 31%
- Der Anteil der disziplinarischen Entlassungen ist mit 16,7% vergleichbar zum Vorjahr.
  - 2007 = 19% / 2008 = 19% / 2009 = 17%
- In der Auswertung des FVS für den Jahrgang 2009 finden sich folgende Daten:
  - Haltequote = 54,4%
  - Abbrüche = 28,2%
  - Disziplinarische Entlassungen = 15,9%

Basisdaten 2010

Dg-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	134	4,6%
F10 Alkohol	331	11,3%
F11 Opioide	1.029	35,0%
F12 Cannabis	729	24,8%
F13 Sedativa Hypnotika	16	0,5%
F14 Kokain	175	6,0%
F15 Stimulanzien	243	8,3%
F16 Halluzinogene	3	0,1%
F17 Tabak	1	0,0%
F18 Lösungsmittel	4	0,1%
F19 Mehrfachabhängig	255	8,7%
F63 Pathologisches Spielen	21	0,7%
Gesamt	2.941	100,0%

Basisdaten 2010

Dg-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- 35,0% der Patienten in Drogen-Einrichtungen hatten die Hauptdiagnose ‚opioidabhängig', der Anteil sank weiterhin in 2010.
  - 2007 = 45% / 2008 = 41% / 2009 = 37%
- Der Anteil der Cannabis-Abhängigen betrug mit geringfügigem Anstieg 24,8%.
  - 2007 = 20% / 2008 = 21% / 2009 = 24%
- Der Anteil der Kokainisten ist mit 6% weiterhin leicht gesunken.
  - 2007 = 9% / 2008 = 9% / 2009 = 7%
- Der Anteil der Alkoholabhängigen in Drogen-Einrichtungen betrug 11,3% ist gesunken.
  - 2007 = 10% / 2008 = 9% / 2009 = 12%

Basisdaten 2010

Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**1**
Maximum	**375**
Mittelwert	**134,9**
Standardabweichung	**59,0**
Median	**132**

Basisdaten 2010

Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	**52**	**3,2%**
Bis 4 Wochen	**31**	**1,9%**
Bis 6 Wochen	**27**	**1,7%**
Bis 8 Wochen	**34**	**2,1%**
Bis 10 Wochen	**37**	**2,3%**
Bis 12 Wochen	**109**	**6,7%**
Bis 14 Wochen	**195**	**12,0%**
Bis 16 Wochen	**237**	**14,6%**
Bis 18 Wochen	**82**	**5,0%**
Bis 20 Wochen	**31**	**1,9%**
Bis 22 Wochen	**98**	**6,0%**
Bis 24 Wochen	**86**	**5,3%**
Bis 26 Wochen	**402**	**24,7%**
Über 26 Wochen	**204**	**12,6%**
Gesamt	**1.625**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Dg-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Im Mittel ist die Verweildauer der planmäßig entlassenen Patienten erheblich in 2010 gesunken, was vermutlich auf die in 2010 durch einige DRV-Träger gekürzten Behandlungsdauern zurückzuführen ist (zum Vergleich FVS 2009 = 150,9 Tage).
  - 2008 = 152,0 Tage / 2009 = 156,3 Tage / 2010 = 134,9 Tage
- Auch bei den kurzen und langen Kategorien ist ein deutlicher Verkürzungstrend zu erkennen.
  - 14-16 Wochen:
    2007 = 21% / 2008 = 23% / 2009 = 24% / 2010 = 27%
  - >24 Wochen:
    2007 = 54% / 2008 = 51% / 2009 = 54% / 2010 = 37%

Basisdaten 2010

Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**0**
Maximum	**435**
Mittelwert	**52,9**
Standardabweichung	**50,2**
Median	**38**

Basisdaten 2010

Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	360	27,5%
Bis 4 Wochen	207	15,8%
Bis 6 Wochen	132	10,1%
Bis 8 Wochen	96	7,3%
Bis 10 Wochen	108	8,2%
Bis 12 Wochen	108	8,2%
Bis 14 Wochen	85	6,5%
Bis 16 Wochen	53	4,0%
Bis 18 Wochen	39	3,0%
Bis 20 Wochen	35	2,7%
Bis 22 Wochen	31	2,4%
Bis 24 Wochen	22	1,7%
Bis 26 Wochen	12	0,9%
Über 26 Wochen	22	1,7%
Gesamt	1.310	100,0%

Basisdaten 2010

Dg-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Die unplanmäßig entlassenen Patienten hielten sich im Mittel 52,9 Tage in den Einrichtungen auf.
  - 2007 = 57 / 2008 = 54 Tage / 2009 = 54 Tage
- 43,3% der unplanmäßig Entlassenen beenden die Behandlung innerhalb der ersten 4 Wochen.
  - 2007 = 44% / 2008 = 45% / 2009 = 43%

Bundesverband für

Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V.

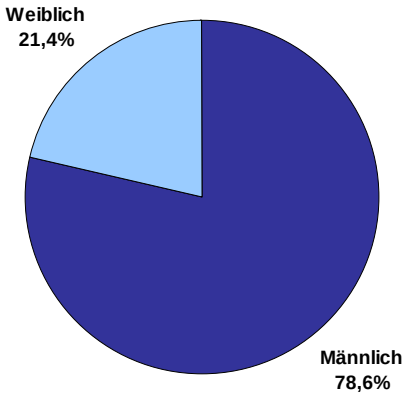
Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2010

- Adaptions-Einrichtungen -

Stand: Juli 2011

Basisdaten 2010

Ad-1.1 Geschlecht



Geschlecht	*Fälle*
Männlich	594
Weiblich	162
Gesamt	756

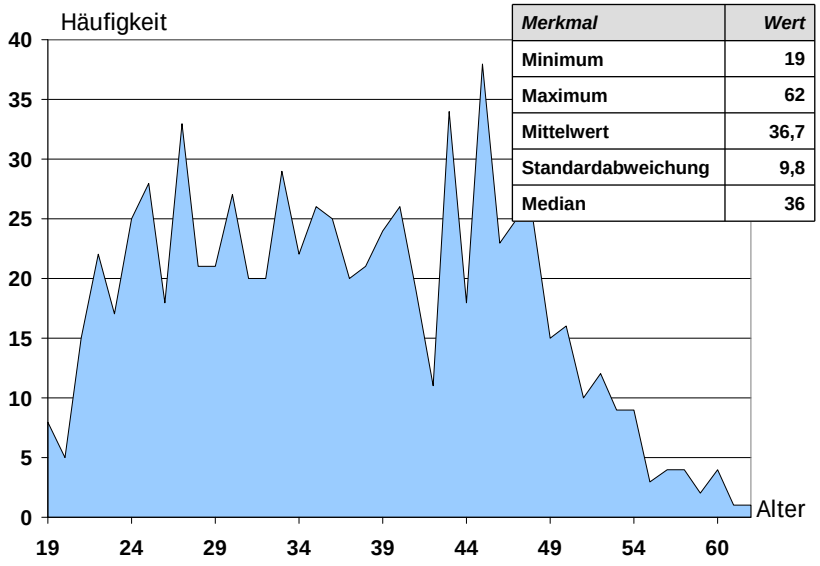
Basisdaten 2010

Ad-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Die Zahl der Frauen in Adaptionsbehandlung (21,4%) entspricht in etwa der Geschlechterverteilung (Frauen 22,2%) in der Gesamtstichprobe.
- Der Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas gestiegen, bewegt sich jedoch im Verlauf der letzten Jahre (Ausnahme 2006) auf ähnlichem Niveau.
  - 2005 = 21% / 2006 = 17% / 2007 = 20% / 2008 = 22% / 2009 = 19%

Basisdaten 2010

Ad-1.2-a Alter bei Aufnahme

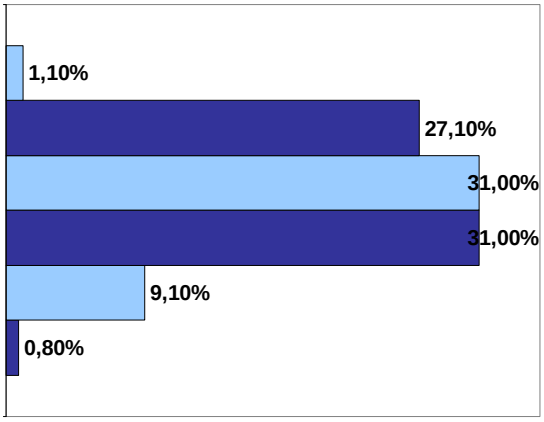


Merkmal	*Wert*
Minimum	19
Maximum	62
Mittelwert	36,7
Standardabweichung	9,8
Median	36

Basisdaten 2010

Ad-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert

Alter in Jahren	*Fälle*
19 und jünger	8
20 bis 29	205
30 bis 39	234
40 bis 49	234
50 bis 59	69
60 bis 69	6
Gesamt	756



Basisdaten 2010

Ad-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Die Patienten in der Adaption waren 2010 im Mittelwert (36,7 Jahre) wiederum etwas jünger als der Durchschnitt aller Patienten der Auswertung (40,9 Jahre). Dies ist dadurch erklärbar, dass es in der Adaption immer auch um berufliche Wiedereingliederung geht und manchen Adaptionseinrichtungen Altersbegrenzungen haben.
- Der Wert ist im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen.
  - 2005 = 39,8 Jahre / 2006 = 34,7 Jahre / 2007 = 34,8 Jahre / 2008 = 36,5 Jahre / 2009 = 37,0 Jahre

Basisdaten 2010

Ad-2.1 Leistungsträger

Leistungsträger	*Fälle*	*Anteil*
Rentenversicherung	**721**	**95,4%**
Krankenversicherung	**18**	**2,4%**
Sozialhilfe	**10**	**1,3%**
Sonstige	**6**	**0,8%**
Keine Angabe	**1**	**0,1%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit 95,4% der dominierende Leistungsträger in der Adaptionsbehandlung. Dieser Anteil übersteigt den Anteil der Rentenversicherung in der Gesamtstichprobe (89,2%).
- Der Anteil der DRV ist im Vergleich zu den Vorjahren nochmals gestiegen.
  - 2005 = 89% / 2006 = 90% / 2007 = 93% / 2008 = 94% / 2009 = 94%
- Die Entwicklung hängt auch damit zusammen, daß viele Krankenkassen derzeit keine Kostenzusagen für Adaptionsbehandlungen erteilen.

Basisdaten 2010

Ad-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	*Fälle*	*Anteil*
Keine Angabe	**9**	**1,2%**
Suchtberatungsstelle	**22**	**2,9%**
Stationäre Suchteinrichtung	**713**	**94,3%**
Krankenhaus	**5**	**0,7%**
Justizbehörden	**6**	**0,8%**
Sonstige	**1**	**0,1%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

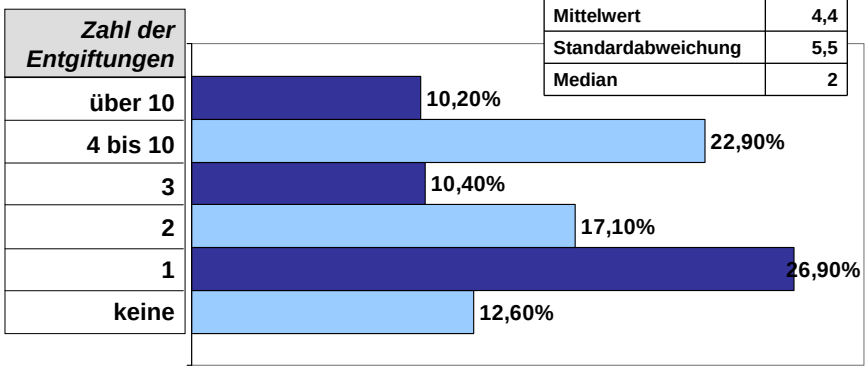
Ad-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Da die Adaption in der Regel im direkten Anschluss an die stationäre Entwöhnung stattfindet, erfolgte die Vermittlung erwartungsgemäß meistens durch die entsprechenden Einrichtungen.
  - 2005 = 95% / 2006 = 78% / 2007 = 79% / 2008 = 88% / 2009 = 86% / 2010 = 94%
- Der Anteil der Vermittlungen durch die Suchtberatungsstellen betrug 2,9% in 2010 und hat sich somit wieder verringert.
  - 2005 = 1% / 2006 = 5% / 2007 = 15% / 2008 = 5% / 2009 = 6%

Basisdaten 2010

Ad-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entgiftungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	40
Mittelwert	4,4
Standardabweichung	5,5
Median	2



Basisdaten 2010

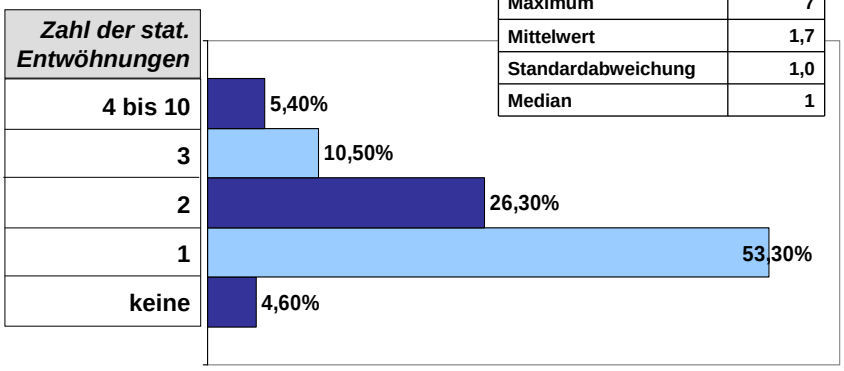
Ad-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung – *Kommentar*

- Im Vergleich zu der Gesamtstichprobe (16,5%) waren in der Adaption weniger Patienten die keine Entgiftung absolviert haben (12,6%).
- Der Mittelwert der Zahl der Entgiftungen war bei Patienten in der Adaption mit 4,4 höher als bei der Gesamtstichprobe (3,8), was auf eine stärkere Chronifizierung und eine längere Behandlungsgeschichte hinweist.
- Die durchschnittliche Zahl der Entgiftungen bei Patienten in der Adaption ist mit im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben.
  - 2005 = 5,1 / 2006 = 4,1 / 2007 = 4,6 / 2008 = 5,6 / 2009 = 4,3 / 2010 = 4,4

Basisdaten 2010

Ad-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	7
Mittelwert	1,7
Standardabweichung	1,0
Median	1



Basisdaten 2010

Ad-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*

- Erwartungsgemäß absolvierten die meisten Patienten (95,4%) vor der Adaption eine stationäre Entwöhnungsbehandlung.
  - 2005 = 95% / 2006 = 85% / 2007 = 93% / 2008 = 94% / 2009 = 95%
- Der Anteil an Patienten in der Adaption, die zuvor mehr als eine stationäre Entwöhnung absolviert haben ist mit 42,2% deutlich höher als in der Gesamtstichprobe (27,3%). Auch diese Tatsache weist auf eine stärkere Chronifizierung der Suchterkrankung bei diesen Patienten hin.

Basisdaten 2010

Ad-2.4 Schulabschluss

Höchster bisher erreichter Schulabschluss	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**12**	**1,6%**
Ohne Schulabschluss abgegangen	**74**	**9,8%**
Sonderschulabschluss	**14**	**1,9%**
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	**394**	**52,1%**
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	**189**	**25,0%**
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	**70**	**9,3%**
Anderer Schulabschluss	**3**	**0,4%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Bezüglich des Schulabschlusses zeigen sich bei den Patienten in der Adaption insgesamt wenig Unterschiede zur Gesamtstichprobe.
- Die Anteile der einzelnen Kategorien haben sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert. Die im Hinblick auf die berufliche Wiedereingliederung besonders problematische Gruppe ohne Schulabschluss liegt bei 9,8% (Gesamtstichprobe 8,1%) und ist damit im Vergleich zum Vorjahr wieder größer geworden.
  - 2005 = 11% / 2006 = 10% / 2007 = 11% / 2008 = 12% / 2009 = 8%

Basisdaten 2010

Ad-2.5 Erwerbssituation

Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**12**	**1,6%**
Auszubildender	**1**	**0,1%**
Arbeiter / Angestellter / Beamter	**48**	**6,3%**
Selbständiger / Freiberufler	**2**	**0,3%**
Sonstige Erwerbspersonen	**4**	**0,5%**
In beruflicher Rehabilitation	**3**	**0,4%**
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	**105**	**13,9%**
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	**524**	**69,3%**
Schüler / Student	**2**	**0,3%**
Hausfrau / Hausmann	**2**	**0,3%**
Rentner / Pensionär	**2**	**0,3%**
Sonstige Nichterwerbspersonen	**51**	**6,7%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Erwartungsgemäß ist die Arbeitssituation der Patienten in der Adaption vor der Behandlung ungünstiger als in der Gesamtstichprobe.
  - Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis: Adaption = 6,4% / Gesamt = 27,9%
  - Bezug von ALG I oder II: Adaption = 83,2% / Gesamt = 50,0%
- Der Anteil der Arbeitslosen (Bezug von ALG I oder II) hat sich weiter deutlich erhöht, die Zahlen aus 2005 und 2006 sind wegen der geänderten Erfassung nicht unmittelbar vergleichbar.
  - 2005 = 91% / 2006 = 80% / 2007 = 69% / 2008 = 72% / 2009 = 75%

Basisdaten 2010

Ad-2.6 Familienstand

Familienstand zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**11**	**1,5%**
Ledig	**521**	**68,9%**
Verheiratet, zusammenlebend	**14**	**1,9%**
Verheiratet, getrennt lebend	**61**	**8,1%**
Geschieden	**145**	**19,2%**
Verwitwet	**4**	**,5%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Nur ein sehr kleiner Anteil an Patienten in der Adaption (1,9%) lebte 2010 mit einem Ehepartner zusammen. In der Gesamtstichprobe sind es 19,5%.
- Im Vergleich zu 2009 ist dieser Anteil wieder zurückgegangen.
  - 2005 = 5% / 2006 = 2% / 2007 = 1% / 2008 = 1% / 2009 = 3%
- Auffallend ist auch der hohe Anteil an ledigen Patienten in der Adaption (68,9%) im Vergleich zur Gesamtstichprobe (48,6%).
- Die Zahlen belegen einen geringen Grad an sozialen Bindungen bei Patienten in der Adaption

Basisdaten 2010

Ad-2.7 Partnersituation

Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**11**	**1,5%**
Alleinstehend	**565**	**74,7%**
Zeitweilige Beziehungen	**39**	**5,2%**
Feste Beziehung	**140**	**18,5%**
Sonstige	**1**	**0,1%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die Zahl der Patienten in der Adaption in fester Partnerschaft ist mit 18,5 % im Vergleich zu Patienten in der Entwöhnungsbehandlung sehr niedrig.
  - Alkohol = 45,2% / Drogen = 34,1%
- Der Anteil von Patienten in fester Partnerschaft hat sich gegenüber den Vorjahren erhöht, bleibt jedoch auf niedrigem Niveau.
  - 2005 = 15% / 2006 = 13% / 2007 = 13% / 2008 = 14% / 2009 = 18%

Basisdaten 2010

Ad-2.8 Erwerbssituation im Verlauf

Behandlungs-Ende

Behandlungs-Beginn	*Keine Angabe*		*Erwerbstätig*		*Arbeitslos*		*Nicht erwerbstätig*		*Gesamt*	
Keine Angabe	**11**	**91,7%**	**1**	**8,3%**	**0**	**0,0%**	**0**	**0,0%**	**12**	**100,0%**
Erwerbstätig	**0**	**0,0%**	**15**	**39,5%**	**23**	**60,5%**	**0**	**0,0%**	**38**	**100,0%**
Arbeitslos	**0**	**0,0%**	**76**	**11,8%**	**563**	**87,3%**	**6**	**0,9%**	**645**	**100,0%**
Nicht erwerbstätig	**1**	**1,6%**	**4**	**6,6%**	**33**	**54,1%**	**23**	**37,7%**	**61**	**100,0%**
Gesamt	**12**	**1,6%**	**96**	**12,7%**	**619**	**81,9%**	**29**	**3,8%**	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-2.8 Erwerbssituation im Verlauf – *Kommentar*

- Es gibt einen Prozentanteil von 5,0% Patienten in der Adaption, die vor der Behandlung erwerbstätig waren, nach Ende der Adaption jedoch arbeitslos sind (Arbeitslose am Ende der Behandlung: 60,5%). Hier kommen verschiedene Ursachen in Frage:
  - Aufgabe dysfunktionaler Arbeitsverhältnisse.
  - Arbeitsverhältnisse haben nur noch formal bestanden.
  - Beendigung des Arbeitsverhältnisses wegen der Rehabilitation.
- Andererseits gelingt es 11,8% der vor der Behandlung arbeitslosen Patienten (85,3%) im Verlauf der Adaption direkt ein neues Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen.
  - Diese Quote ist bei genauerer Betrachtung eher zu niedrig, da einige Patienten während der Adaption zwar bereits neue Beschäftigungsverhältnisse anbahnen, es aber bis zum Behandlungsende noch nicht zum Arbeitsvertrag oder Arbeitsantritt kommt.
  - Die Zahlen belegen, dass die Adaptionsbehandlung einen effektiven Beitrag zur beruflichen Wiedereingliederung leistet.
- Die Vermittlung in Beschäftigung ist im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen, was an der insgesamt besseren wirtschaftlichen Situation liegen dürfte.

Basisdaten 2010

Ad-2.9 Wohnsituation im Verlauf

Behandlungs-Ende

Behandlungs-Beginn	Keine Angabe		selbständiges Wohnen		Bei anderen Personen		BeWo, Klinik, Wohnheim		Sonstiges		Gesamt	
Keine Angabe	7	87,5%	0	0,0%	1	12,5%	0	,0%	0	0,0%	8	100,0%
selbständiges Wohnen	0	0,0%	91	67,9%	13	9,7%	25	18,7%	5	3,7%	134	100,0%
Bei anderen Personen	0	0,0%	12	32,4%	13	35,1%	10	27,0%	2	5,4%	37	100,0%
BeWo, Klinik, Wohnheim	16	3,0%	237	45,1%	66	12,6%	174	33,1%	32	6,1%	525	100,0%
Sonstiges	0	0,0%	19	36,5%	4	7,7%	21	40,4%	8	15,4%	52	100,0%
Gesamt	23	3,0%	359	47,5%	97	12,8%	230	30,4%	47	6,2%	756	100,0%

Basisdaten 2010

Ad-2.9 Wohnsituation im Verlauf – *Kommentar*

- Auffällig ist der große Anteil an Patienten in der Adaption, die vor der Behandlung in betreuten Wohnen, in einer Klinik oder einem Wohnheim gelebt haben (69,4%). Nach Beendigung der Adaption waren es deutlich weniger (30,4%).
- Zugleich leben nach Beendigung der Adaption mehr Patienten (42,2%) in einer selbständigen Wohnform als zu Beginn der Behandlung (21,9%).
- Beide Entwicklungen können als erfolgreiche Stabilisierung bzw. Verbesserung der sozialen Integration der Rehabilitanden gewertet werden.

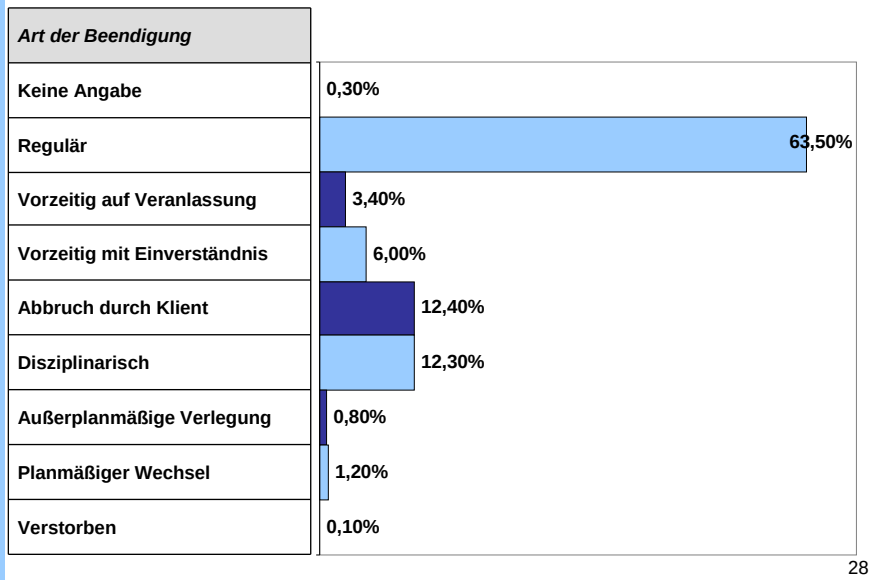
Basisdaten 2010

Ad-3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	2	0,3%
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	480	63,5%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	26	3,4%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	45	6,0%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	94	12,4%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	93	12,3%
Außerplanmäßige Verlegung	6	0,8%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	9	1,2%
Verstorben	1	0,1%
Gesamt	756	100,0%

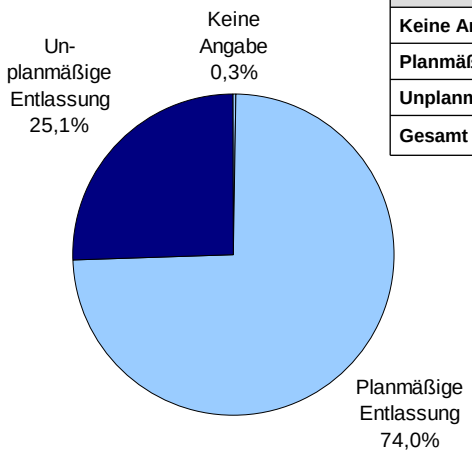
Basisdaten 2010

Ad-3.1 Art der Beendigung



Basisdaten 2010

Ad-3.1-a Haltequote



Art der Entlassung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**2**	**0,3%**
Planmäßige Entlassung	**560**	**74,1%**
Unplanmäßige Entlassung	**194**	**25,7%**
Gesamt	**756**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Eine Haltequote von 74,0% planmäßigen Entlassungen ist ein sehr guter Wert und somit ein Indikator für einen überwiegend erfolgreichen Therapieverlauf der Adaptionsbehandlung. Sie ist zwar etwas niedriger als im Vorjahr, die Werte über die letzten Jahre schwanken jedoch nur wenig.
  - 2007 = 77% / 2008 = 75% / 2009 = 76%
- Die Haltequote in der Adaption unterscheidet sich auch nur geringfügig von der Haltequote der Gesamtstichprobe (77,8%).

Basisdaten 2010

Ad-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	*Fälle*	*Anteile*
F10 Alkohol	495	65,5%
F11 Opioide	101	13,4%
F12 Cannabis	51	6,7%
F13 Sedativa Hypnotika	8	1,1%
F14 Kokain	14	1,9%
F15 Stimulanzien	26	3,4%
F17 Tabak	1	0,1%
F19 Mehrfachabhängig	52	6,9%
F50 Essstörungen	1	0,1%
F63 Pathologisches Spielen	7	0,9%
Gesamt	756	100,0%

Basisdaten 2010

Ad-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- Im Vergleich zur Gesamtstichprobe ist der Anteil an Alkoholabhängigen (Gesamt = 74,8%) mit 65,5% geringer, der Anteil an Opiatabhängigen mit 13,4% dagegen höher (Gesamt = 8,1%). Bei der Indikation Drogenabhängigkeit schließt sich häufiger eine Adaption an die Entwöhnungsbehandlung als bei Alkoholabhängigkeit.
- Der Anteil der Alkoholabhängigen ist gegenüber 2008 und 2009 weiter gesunken. Die starken Schwankungen in den Vorjahren sind allerdings nicht erklärbar.
  - 2005 = 76% / 2006 = 51% / 2007 = 62% / 2008 = 69% / 2009 = 67%

Basisdaten 2010

Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**4**
Maximum	**406**
Mittelwert	**97,7**
Standardabweichung	**34,6**
Median	**90**

Basisdaten 2010

Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	**3**	**0,5%**
Bis 4 Wochen	**5**	**0,9%**
Bis 6 Wochen	**12**	**2,1%**
Bis 8 Wochen	**30**	**5,4%**
Bis 10 Wochen	**31**	**5,5%**
Bis 12 Wochen	**171**	**30,5%**
Bis 14 Wochen	**87**	**15,5%**
Bis 16 Wochen	**95**	**17,0%**
Bis 18 Wochen	**65**	**11,6%**
Bis 20 Wochen	**11**	**2,0%**
Bis 22 Wochen	**14**	**2,5%**
Bis 24 Wochen	**4**	**0,7%**
Bis 26 Wochen	**19**	**3,4%**
Über 26 Wochen	**13**	**2,3%**
Gesamt	**560**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Der Mittelwert der Verweildauer hat sich mit 97,7 Tagen gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert, was mit Verkürzungen der Regelbehandlung durch die Leistungsträger zu erklären ist.
  - 2005 = 108,0 Tage / 2006 = 108,7 Tage / 2007 = 102,8 Tage / 2008 = 98,9 Tage / 2009 = 100,3 Tage
- Es überrascht nach wie vor der für die Adaption hohe Anteil an Behandlungszeiten über 16 Wochen (22,5%) angesichts der meist üblichen Regelbehandlungszeit von 12 Wochen (Alkohol) bzw. 16 Wochen (Drogen).

Basisdaten 2010

Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**1**
Maximum	**178**
Mittelwert	**49,6**
Standardabweichung	**31,6**
Median	**46**

Basisdaten 2010

Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	**20**	**10,3%**
Bis 4 Wochen	**42**	**21,6%**
Bis 6 Wochen	**31**	**16,0%**
Bis 8 Wochen	**30**	**15,5%**
Bis 10 Wochen	**26**	**13,4%**
Bis 12 Wochen	**19**	**9,8%**
Bis 14 Wochen	**13**	**6,7%**
Bis 16 Wochen	**6**	**3,1%**
Bis 18 Wochen	**3**	**1,5%**
Bis 20 Wochen	**1**	**0,5%**
Bis 22 Wochen	**1**	**0,5%**
Bis 24 Wochen	**1**	**0,5%**
Bis 26 Wochen	**1**	**0,5%**
Gesamt	**194**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Ad-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Die Behandlungsdauer der unplanmäßig entlassenen Patienten ist mit im Durchschnitt 49,6 Tagen wieder höher als im Vorjahr.
  - 2005 = 57,6 Tage / 2006 = 59,2 Tage / 2007 = 55,1 Tage / 2008 = 50,0 Tage / 2009 = 46 Tage
- Bei unplanmäßigen Entlassungen fällt auf, dass nur noch 10,3% vorzeitigen Beendigungen in den ersten 2 Wochen der Adaptionsbehandlung stattgefunden haben.
  - 2005 = 23% / 2006 = 13% / 2007 = 14% / 2008 = 22% / 2009 = 22% / 2010 = 10%

Bundesverband für

Stationäre Suchtkrankenhilfe e.V.

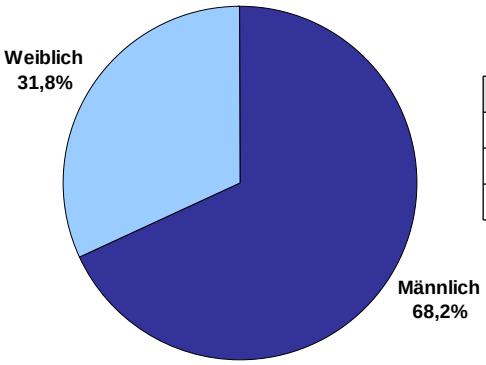
Auswertung der Basisdaten zum Entlassungsjahrgang 2010

- Tageskliniken -

Stand: Juli 2011

Basisdaten 2010

Tk-1.1 Geschlecht



Geschlecht	*Fälle*
Männlich	388
Weiblich	181
Gesamt	569

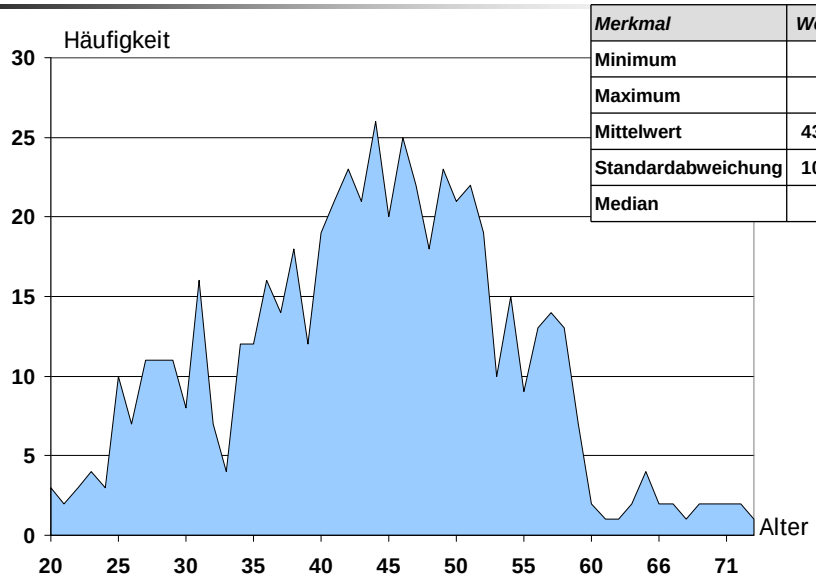
Basisdaten 2010

Tk-1.1 Geschlecht – *Kommentar*

- Die Geschlechterverteilung (Frauen 31,8% und Männer 68,2%) in der Tagesrehabilitation für Alkohol und Drogen weist einen deutlich höheren Frauenanteil auf als die Gesamtauswertung (Frauen 20,5% und Männer 79,5%).
- Der Anteil der Frauen in der Tagesrehabilitation ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen.
  - 2006 = 24% / 2007= 23% / 2008 = 22%
    2009 = 30% / 2010 = 32%

Basisdaten 2010

Tk-1.2-a Alter bei Aufnahme

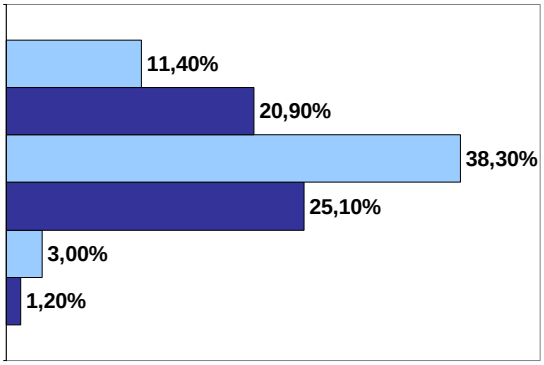


Merkmal	*Wert*
Minimum	20
Maximum	77
Mittelwert	43,7
Standardabweichung	10,4
Median	44

Basisdaten 2010

Tk-1.2-b Alter bei Aufnahme gruppiert

Alter in Jahren	*Fälle*
20 bis 29	65
30 bis 39	119
40 bis 49	218
50 bis 59	143
60 bis 69	17
70 und älter	7
Gesamt	569



Basisdaten 2010

Tk-1.2 Alter bei Aufnahme – *Kommentar*

- Das Durchschnittsalter in der Tagesrehabilitation (Al/Dg) liegt mit 43,7 Jahren unter dem der Gesamtstichprobe (44,2 Jahre).
- Es gibt leichte Variationen beim Durchschnittalter der Stichprobe in den letzten Jahren, dies kann auf den jeweils unterschiedlichen Anteil von Alkohol- und Drogenpatienten in den Jahrgängen zurückzuführen sein.
  - 2007 = 41,6 Jahre / 2008 = 43,8 Jahre / 2009 = 43,1 Jahre/ 2010 = 43,7 Jahre

Basisdaten 2010

Tk-2.1 Leistungsträger

Leistungsträger	*Fälle*	*Anteil*
Rentenversicherung	**510**	**89,6%**
Krankenversicherung	**42**	**7,4%**
Sozialhilfe	**2**	**0,4%**
Selbstzahler	**6**	**1,1%**
Sonstige	**6**	**1,1%**
Keine Angabe	**3**	**0,5%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-2.1 Leistungsträger – *Kommentar*

- Die Deutsche Rentenversicherung ist mit 89,6% der dominierende Leistungsträger in der tagesklinischen Rehabilitation. Der Anteil der DRV ist gegenüber 2009 wieder angestiegen.
  - 2007 = 90% / 2008 = 91% / 2009 = 88% / 2010 = 90%
- Der Anteil der Krankenkassen ist mit 7,4% im Vergleich zu den Vorjahren wieder auf das Niveau von 2008 gefallen.
  - 2007 = 7% / 2008 = 8% / 2009 = 9% / 2010 = 7%

Basisdaten 2010

Tk-2.2 Vermittlung

Vermittlung durch ...	*Fälle*	*Anteil*
Keine Angabe	**32**	**5,6%**
Suchtberatungsstelle	**428**	**75,2%**
Stationäre Suchteinrichtung	**21**	**3,7%**
Krankenhaus	**45**	**7,9%**
Ärztliche / psychotherapeutische Praxis	**4**	**0,7%**
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	**17**	**3,0%**
Justizbehörden	**8**	**1,4%**
Behörden, Beratungsdienste	**1**	**0,2%**
Sonstige	**13**	**2,3%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

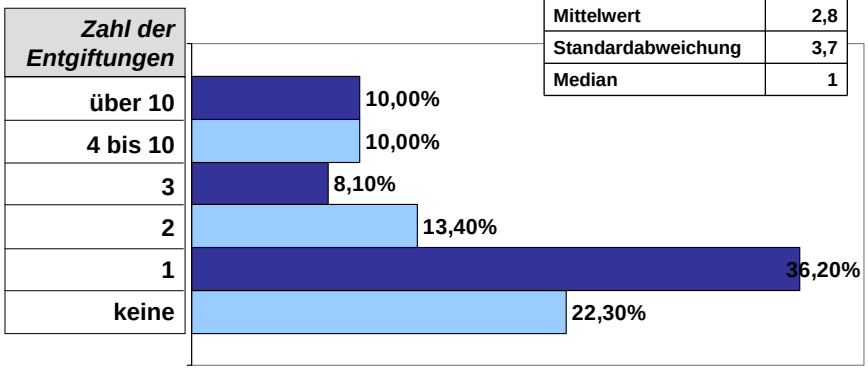
Tk-2.2 Vermittlung – *Kommentar*

- Der dominierende Anteil der Vermittlungen in die Tagesrehabilitation (AI/Dg) erfolgt wie zuvor über die Suchtberatungsstellen 75,2% und liegt deutlich höher als in der Gesamtstichprobe mit 70,8%.
- Der Vermittlungsanteil durch die Suchtberatungsstellen ist nach zunächst steigender Tendenz für 2009 im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.
  - 2007 = 70% / 2008 = 75% / 2009 = 75% / 2010 = 75%
- Der Zuweisungsanteil aus stationären Suchteinrichtungen ist mit 3,7% weiter gefallen.
  - 2007 = 14% / 2008 = 5% / 2009 = 5% / 2010 = 4%

Basisdaten 2010

Tk-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entgiftungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	30
Mittelwert	2,8
Standardabweichung	3,7
Median	1



Basisdaten 2010

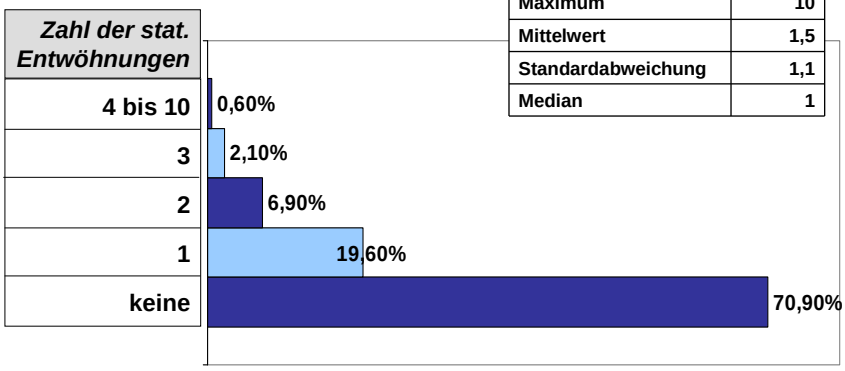
Tk-2.3-a Vorerfahrung Entgiftung – *Kommentar*

- Da in den Vorjahren unrealistisch hohe Werte aufgetreten sind (99 Entgiftungen), werden alle Angaben über 40 aus der Auswertung herausgerechnet.
- Der Mittelwert für vorangegangene Entgiftungen liegt mit 2,8 für die Tagesrehabilitation (Al/Dg) erwartungsgemäß unter dem für die Gesamtstichprobe (3,7), was für eine geringere Chronifizierung der Patienten spricht.
- Die durchschnittliche Zahl der Entgiftungen ist gegenüber den Vorjahren gesunken.
  - 2006 = 3,1 / 2007 = 3,8 / 2008 = 3,2 / 2009 = 2,8 / 2010 = 2,8

Basisdaten 2010

Tk-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung

Merkmale nur für Fälle mit >0 Entwöhnungen	*Wert*
Minimum	1
Maximum	10
Mittelwert	1,5
Standardabweichung	1,1
Median	1



Basisdaten 2010

Tk-2.3-b Vorerfahrung stationäre Entwöhnung – *Kommentar*

- Zu beachten ist, dass die aktuelle Entwöhnungsbehandlung jeweils mitgezählt wird, d.h. nach der gültigen Version des KDS dürfte die Kategorie ‚keine Entwöhnung' nicht mehr vorkommen. Da trotzdem bei 70,9% der Fälle diese Kategorie angegeben ist, sind die Zahlen nicht interpretierbar.
- Der Mittelwert der vorangegangenen Entwöhnungen hat sich gegenüber den Vorjahren nicht wesentlich verändert.
  - 2007 = 1,6 / 2008 = 1,4 / 2009 = 1,5 / 2010 = 1,5

Basisdaten 2010

Tk-2.4 Schulabschluss

Höchster bisher erreichter Schulabschluss	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**4**	**0,7%**
Ohne Schulabschluss abgegangen	**28**	**4,9%**
Sonderschulabschluss	**5**	**0,9%**
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss	**285**	**50,1%**
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	**152**	**26,7%**
(Fach-)Hochschulreife / Abitur	**95**	**16,7%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-2.4 Schulabschluss – *Kommentar*

- Das Bildungsniveau der Tagesrehabilitation (AI/Dg) liegt in den Kategorien ‚Abitur' und ‚Realschule' mit 43,4% über dem der Gesamtstichprobe 38,7%.
- Im Vergleich zu den Vorjahren ergab sich im Bereich der Bildung eine deutliche Veränderung.
  - Abitur oder Realschule:
    2007 = 38% / 2008 = 36% / 2009 = 34% / 2010 = 43%
- Die Daten sprechen insgesamt für ein relativ hohes Bildungsniveau in der Tagesrehabilitation.

Basisdaten 2010

Tk-2.5 Erwerbssituation

Überwiegende Erwerbssituation vor Behandlungsbeginn	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**11**	**1,9%**
Auszubildender	**2**	**0,4%**
Arbeiter / Angestellter / Beamter	**207**	**36,4%**
Selbständiger / Freiberufler	**9**	**1,6%**
Sonstige Erwerbspersonen	**6**	**1,1%**
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	**67**	**11,8%**
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	**202**	**35,5%**
Hausfrau / Hausmann	**10**	**1,8%**
Rentner / Pensionär	**37**	**6,5%**
Sonstige Nichterwerbspersonen	**18**	**3,2%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-2.5 Erwerbssituation – *Kommentar*

- Prozentual sind ist der Anteil der arbeitslosen Patienten in der Tagesrehabilitation (Bezug von ALG I oder II) mit 47,3 % im Vergleich zu der fallenden Tendenz in den Vorjahren wieder deutlich gestiegen.
  - 2007 = 40% / 2008 = 34 % / 2009 = 38 % / 2010 = 47%
- Der Anteil der arbeitslosen Patienten ist im Vergleich zur Gesamtstichprobe (46,7%) erstmals höher.
- Erwerbstätig sind mit 36,4% in den TKs deutlich mehr Menschen als in der Gesamtstichprobe mit 31,9%
- Diese uneinheitliche Entwicklung ist weiter zu beobachten.

Basisdaten 2010

Tk-2.6 Familienstand

Familienstand zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**10**	**1,8%**
Ledig	**221**	**38,8%**
Verheiratet, zusammenlebend	**140**	**24,6%**
Verheiratet, getrennt lebend	**36**	**6,3%**
Geschieden	**141**	**24,8%**
Verwitwet	**21**	**3,7%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-2.6 Familienstand – *Kommentar*

- Der prozentuale Anteil der Patienten in der Tagesrehabilitation (Al/Dg) in der Kategorie ‚verheiratet und zusammenlebend' ist mit 24,6% deutlich zurück gegangen.
  - 2007 = 32% / 2008 = 30% / 2009 = 31% / 2010 = 25%
- Dieser Anteil liegt im Vergleich zu den Patienten mit gleichem Familienstand in der Gesamtstichprobe (23,9%) auf ähnlichem Niveau.

Basisdaten 2010

Tk-2.7 Partnersituation

Partnerbeziehung zu Beginn der Behandlung	*Fälle*	*Anteile*
Keine Angabe	**10**	**1,8%**
Alleinstehend	**226**	**39,7%**
Zeitweilige Beziehungen	**35**	**6,2%**
Feste Beziehung	**297**	**52,2%**
Sonstige	**1**	**0,2%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-2.7 Partnersituation – *Kommentar*

- Die festen Beziehungen in der Tagesrehabilitation (52,2%) sind im Vergleich zu den Vorjahren relativ stabil.
  - 2007 = 56% / 2008 = 54% / 2009 = 57%
    2010 = 52%
- Der Anteil fester Beziehungen liegt damit deutlich über denen in Alkohol-Einrichtungen (48,5%) und Drogen-Einrichtungen (32,6%).
- Der hohe Anteil in fester Beziehung lebender Patienten sowie der ebenfalls hohe Anteil der Kategorie ‚verheiratet und zusammenlebend' entspricht dem Kriterium einer guten sozialen Einbindung für die tagesklinische Rehabilitation bei einem höheren Anteil sozialer Ressourcen.

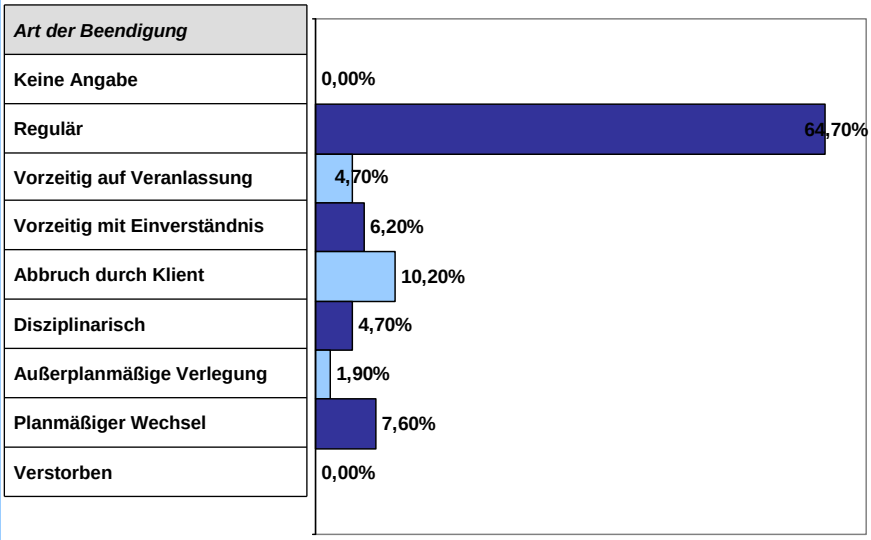
Basisdaten 2010

Tk-3.1 Art der Beendigung

Art der Beendigung	*Fälle*	*Anteile*
Regulär nach Beratung / Behandlungsplan	368	64,7%
Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung	27	4,7%
Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis	35	6,2%
Vorzeitig ohne ärztliches / therapeutisches Einverständnis - Abbruch durch Klient	58	10,2%
Disziplinarisch - Abbruch durch die Einrichtung	27	4,7%
Außerplanmäßige Verlegung	11	1,9%
Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform	43	7,6%
Gesamt	569	100,0%

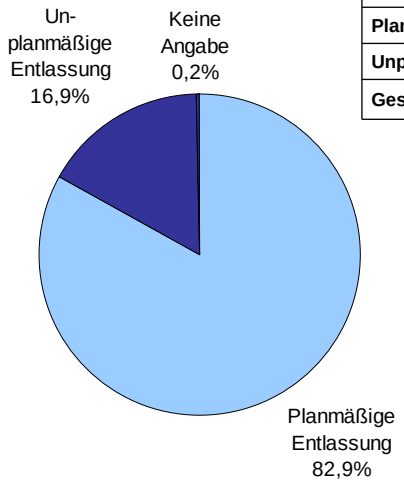
Basisdaten 2010

Tk-3.1 Art der Beendigung



Basisdaten 2010

Tk-3.1-a Haltequote



Keine Angabe	**1**	**0,2%**
Planmäßige Entlassung	**473**	**83,1%**
Unplanmäßige Entlassung	**96**	**16,9%**
Gesamt	**569**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-3.1 Art der Beendigung – *Kommentar*

- Die Haltequote 83,1% in der Tagesrehabilitation (Al/Dg) liegt auf ähnlichem Niveau wie in der Gesamtstichprobe (83,4%).
- Im Vergleich zu den Vorjahren konnte der Spitzenwert aus 2009 nicht gehalten werden.
  - 2007 = 83% / 2008 = 82% / 2009 = 86% / 2010 = 83%
- Abbrüche durch den Klienten in der Tagesrehabilitation (Al/Dg) sind mit 10,2% gestiegen (2009 = 9,7%), er liegt aber deutlich unter dem Wert für die Gesamtstichprobe (12,6%).

Basisdaten 2010

Tk-3.2 Hauptdiagnose

Hauptdiagnose Sucht (gruppiert nach den ersten 3 Stellen nach ICD-10)	*Fälle*	*Anteile*
F10 Alkohol	484	85,1%
F11 Opioide	24	4,2%
F12 Cannabis	33	5,8%
F14 Kokain	9	1,6%
F15 Stimulanzien	2	0,4%
F18 Lösungsmittel	1	0,2%
F19 Mehrfachabhängig	10	1,8%
F63 Pathologisches Spielen	6	1,1%
Gesamt	569	100,0%

Basisdaten 2010

Tk-3.2 Hauptdiagnose – *Kommentar*

- Der Anteil der Anteil der Drogenpatienten in den Tagesrehabilitationen (Al/Dg) ist mit 11,6% gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen.
  - 2008 = 11% / 2009 = 8% / 2010 = 12%
- Der Anteil der Pathologischen Glückspieler hat mit 1,1 % ist im Vergleich zum Vorjahr 1,9 % wieder rückläufig.

Basisdaten 2010

Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für planmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**5**
Maximum	**296**
Mittelwert	**84,0**
Standardabweichung	**36,0**
Median	**83**

Basisdaten 2010

Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	**10**	**2,1%**
Bis 4 Wochen	**21**	**4,4%**
Bis 6 Wochen	**26**	**5,5%**
Bis 8 Wochen	**41**	**8,7%**
Bis 10 Wochen	**38**	**8,0%**
Bis 12 Wochen	**165**	**34,9%**
Bis 14 Wochen	**54**	**11,4%**
Bis 16 Wochen	**68**	**14,4%**
Bis 18 Wochen	**17**	**3,6%**
Bis 20 Wochen	**6**	**1,3%**
Bis 22 Wochen	**5**	**1,1%**
Bis 24 Wochen	**5**	**1,1%**
Bis 26 Wochen	**10**	**2,1%**
Über 26 Wochen	**7**	**1,5%**
Gesamt	**473**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-4.1-a Verweildauer für planmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Der Mittelwert der Verweildauer für die planmäßig entlassenen Patienten 84,0 Tage ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen.
  - 2007 = 73,7 Tage / 2008 = 78,3 Tage / 2009 = 81,6 Tage
- Die mittlere Verweildauer 84,0 Tage liegt erwartungsgemäß unter den Mittelwerten der stationären Rehabilitation.
  - Al = 91,0 Tage / Dg = 134,9 Tage.
- Dabei ist zu beachten, dass in der Tagesrehabilitationen nur die tatsächlichen Behandlungstage gezählt werden (keine Sonn- und Feiertage, tw. auch keine Samstage).

Basisdaten 2010

Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer in Tagen für unplanmäßige Entlassungen	*Wert*
Minimum	**2**
Maximum	**214**
Mittelwert	**42,9**
Standardabweichung	**35,9**
Median	**34**

Basisdaten 2010

Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen

Verweildauer	*Fälle*	*Anteile*
Bis 2 Wochen	**24**	**25,0%**
Bis 4 Wochen	**18**	**18,8%**
Bis 6 Wochen	**14**	**14,6%**
Bis 8 Wochen	**13**	**13,5%**
Bis 10 Wochen	**9**	**9,4%**
Bis 12 Wochen	**6**	**6,3%**
Bis 14 Wochen	**6**	**6,3%**
Bis 16 Wochen	**2**	**2,1%**
Bis 18 Wochen	**2**	**2,1%**
Bis 20 Wochen	**1**	**1,0%**
Über 26 Wochen	**1**	**1,0%**
Gesamt	**96**	**100,0%**

Basisdaten 2010

Tk-4.1-b Verweildauer für unplanmäßige Entlassungen – *Kommentar*

- Die unplanmäßig entlassenen Patienten hielten sich im Mittelwert 42,9 Tage (ca. 7 Wochen) in den Tageskliniken auf. Die Tendenz ist gegenüber dem Vorjahr steigend.
  - 2007 = 44,5 Tage / 2008 = 37,4 Tage / 2009 = 41,2 Tage
- Dieser Mittelwert liegt erwartungsgemäß unter den Mittelwerten für die stationäre Rehabilitation.
  - Al = 45,0 Tage / Dg = 52,9 Tage
- Wer ungeeignet für die tagesklinische Maßnahme ist, scheidet frühzeitig aus oder wechselt in eine andere Behandlungs-form (58,4% bis 6 Wochen).